

# Zur Rachmani-Periode in Thessalien

von Hermann Parzinger

Das Grundgerüst für die chronologische Gliederung der vorbronzezeitlichen Entwicklung in Thessalien wurde bereits zu Beginn dieses Jahrhunderts geschaffen. C. Tsountas führte zwischen 1901 und 1903 Grabungen in Sesklo und Dimini durch und stellte dabei fest, daß in Dimini bestimmte Keramikgattungen (später als Sesklo-Ware klassifiziert) weitgehend fehlten, in Sesklo dagegen in drei Meter mächtigen Schichten vorherrschten und zudem von Straten mit für Dimini typischer Ware (sog. Dimini-Keramik) überlagert wurden. Damit war der Grundstein gelegt für die Einteilung des thessalischen Neolithikums in eine Sesklo- und eine Dimini-Stufe<sup>1</sup>. Die folgende Phase war nach Tsountas gleichzeitig mit der Frühbronzezeit in Südgriechenland und auf den ägäischen Inseln; ihren Beginn bezeichnete er als Kupferzeit, ohne diesen Begriff aber näher zu definieren<sup>2</sup>.

Im Jahre 1907 begann die British School of Athens unter der Leitung von A. J. B. Wace und M. S. Thompson mit der stratigraphischen Untersuchung zahlreicher Tellsiedlungen in Thessalien, die 1910 zum Abschluß gebracht wurden: Lianokladhi 1909, Tsani 1909, Zerelia 1908, Tsangli 1910, Rachmani 1910 u.a. Ihre Gliederung entsprach weitgehend der von Tsountas vorgeschlagenen Abfolge. Lediglich den auf Dimini (Periode II nach Wace und Thompson) folgenden Abschnitt teilten sie in eine ältere, chalkolithische Stufe (Periode III) mit vorwiegend schwarzpolierter und pastos bemalter Ware sowie in eine jüngere, bereits bronzezeitliche Stufe (Periode IV)<sup>3</sup>. Als erster bezeichnete dann O. Menghin in seiner 1938 erschienenen Weltgeschichte der Steinzeit die nachdiminzeitliche Entwicklung (Periode III nach Wace und Thompson) als „Rachmani-Kultur“<sup>4</sup>.

Später schob V. Miložčić zwischen spätes Dimini und Rachmani noch die Larissa-Stufe ein, die er besonders gut mit Vinča A in Serbien verbinden zu können glaubte, und teilte damit die thessalische Kupferzeit in einen älteren (Larissa) und jüngeren Abschnitt (Rachmani)<sup>5</sup>. Aber schon damals fehlte für die Abfolge Dimini-Larissa-Rachmani der unmißverständliche Beleg in Form von einander überlagernden Siedlungsschichten, konnte sich Miložčić doch lediglich auf eine im großen Profil der Otzaki Magula beobachtete Grubenstratigraphie stützen<sup>6</sup>. Von K. Gallis

\* Vorliegender Aufsatz entstand statt einer Rezension der Monographie von H.-J. Weißhaar, Die Deutschen Ausgrabungen auf der Pevkakia-Magula in Thessalien I. Das späte Neolithikum und das Chalkolithikum. Beitr. zur ur- u. frühgesch. Arch. des Mittelmeer-Kulturraumes 28 (1989) (im folgenden zitiert: Weißhaar, Pevkakia).

<sup>1</sup> C. Tsountas, *Ai proistorikai akropoleis Diminou kai Sesklou* (1908).

<sup>2</sup> Ebd. 14; 84.

<sup>3</sup> A. J. B. Wace u. M. S. Thompson, *Prehistoric Thessaly* (1912).

<sup>4</sup> O. Menghin, *Weltgeschichte der Steinzeit* (1931) 340; Weißhaar, Pevkakia 13.

<sup>5</sup> V. Miložčić, *Chronologie der jüngeren Steinzeit Mittel- und Südosteuropas* (1949) 39; 106 ff. (im folgenden zitiert: Miložčić, *Chronologie*); ders., *Zur Chronologie der jüngeren Steinzeit Griechenlands*. Jahrb. DAI 65–66, 1950–51, 1 ff. (im folgenden zitiert: Miložčić, *Griechenland*); H. Hauptmann, *Die Deutschen Ausgrabungen auf der Otzaki-Magula in Thessalien III. Das späte Neolithikum und das Chalkolithikum*. Beitr. zur ur- u. frühgesch. Arch. des Mittelmeer-Kulturraumes 21 (1981).

<sup>6</sup> Hauptmann, *Probleme des Chalkolithikums in Griechenland*. Intern. Prähist. Konferenz Szekszárd 1985. *A Béri Balogh Ádám Múzeum Évkönyve* 13, 1986, 21.

in den frühen achtziger Jahren unternommene Grabungen in den Hügeln Makryochori 2 und Plateia Magula Zarkou nahe Larissa zeigten dagegen, daß Larissa-Keramik an den Beginn der Dimini-Entwicklung datiert, weil sie sich an beiden Plätzen in Schichten mit Tsangli-Ware fand, in Makryochori 2 zudem noch von einem Arapi-Stratum überlagert<sup>7</sup>. Damit rückte der Beginn von Rachmani wieder an das Ende von Dimini heran.

Wie der Wandel von spätem Dimini bis hin zur thessalischen Frühbronzezeit jedoch zu verstehen ist, inwieweit er sich in Etappen gliedern und mit anderen Regionen korrelieren läßt, mußte für lange Zeit ungeklärt bleiben. Die älteren Grabungen boten hierfür nur wenig Anhaltspunkte, oft ließ sich Rachmani-Material nicht einmal stratigraphisch klar von älterem wie jüngerem trennen. Die Ergebnisse neuerer Untersuchungen der fünfziger und sechziger Jahre durch D. Theocharis in Pyrasos und Sesklo, wo sich Rachmani-Funde auf mehrere, in eine nahezu komplette Stratigraphie eingebundene Schichten verteilten, sind entweder unpubliziert (Sesklo) oder nur in wenig verwertbaren Auszügen bekannt (Pyrasos)<sup>8</sup>. Die entscheidenden Fragen lassen sich dort kaum lösen.

Eine Ausnahme stellt hier die Pevkakia-Magula am Golf von Volos dar. Der durch mehrfache anthropogene Erdabtragungen heute stark reduzierte Siedlungshügel wurde bereits im späten 19. Jahrhundert von P. Wolters, A.S. Arvanitopoulos und W. Wrede angegraben. In den Jahren 1957 und 1960 legte Theocharis auf der Kuppe und am Südhang des Tells Sondagen an, die Funde verschiedener Perioden, vom Neolithikum bis in die Bronzezeit, auch aus der Rachmani-Periode, erbrachten. Schließlich begann Milošević 1967 auf der Pevkakia-Magula seine letzte große Thessalien-Grabung, die 1977 ihren Abschluß finden sollte (1967–1973 und 1976–1977). Die Wahl fiel dabei aus mehreren Gründen auf diesen Platz. Zunächst bestanden noch immer Schwierigkeiten, die Entwicklung der Küstenregion am Pagasäischen Golf mit der Innerthessaliens zu verknüpfen (z.B. schien Larissa-Ware im Küstenbereich zu fehlen), außerdem erhoffte man sich an einem günstig gelegenen Platz an der Küste wegen der naheliegenden Anbindung an den Seeverkehr schon in frühester Zeit eher Importstücke als an innerthessalischen Wohnhügeln, mit deren Hilfe man die Verbindungen zu benachbarten Regionen im Süden und Norden Thessaliens weiter absichern wollte<sup>9</sup>.

### Die Pevkakia-Magula und ihr Befund

Die Abfolge der Pevkakia-Magula reichte vom Spätneolithikum bis in die Spätbronzezeit. In den Planquadraten G-H V konnten 1970 und 1971 spätneolithische und chalkolithische Ablagerungen erforscht werden. Funde und Befunde

<sup>7</sup> Ebd. 22; K. Gallis, Die stratigraphische Einordnung der Larissa-Kultur: eine Richtigestellung. *Prähist. Zeitschr.* 62, 1987, 147 ff.; J.-P. Demoule, Gallis u. L. Manolakakis, Transition entre les cultures néolithiques de Sesklo et de Dimini: Les catégories céramiques. *Bull. Corr. Hellenique* 112, 1988, 1 ff.

<sup>8</sup> Weißhaar, Pevkakia 14.

<sup>9</sup> Weißhaar, Pevkakia VII ff.

bearbeitete H.-J. Weißhaar in einer Heidelberger Dissertation, die schon 1977 fertiggestellt wurde, aber erst 1989 als Monographie vorlag<sup>10</sup>.

Auf eine Schicht der späten Dimini-Zeit folgten dort drei Rachmani-Niveaus; der Stratigraphie des etwa 10 × 14 m großen Schnittes G-H V der Pevkakia-Magula kommt damit eine Schlüsselrolle bei der Gliederung der Rachmani-Periode und der Beurteilung ihrer auswärtigen Verbindungen zu, ob zu Recht, bedarf eingehender Prüfung, denn es besteht natürlich die Gefahr, die hier gewonnenen Ergebnisse überzubewerten. Immerhin handelte es sich nicht gerade um großflächige Untersuchungen (ca. 10 × 14 m), und bei Erreichen der untersten Schicht reduzierte sich das Areal aufgrund der freigelegten Felsoberfläche bereits auf weniger als die Hälfte<sup>11</sup>.

Das unterste, spätneolithische Stratum lagerte direkt auf dem nach Osten abfallenden Felsen. Es lieferte Reste von Feuerstellen und Fußböden sowie Abarbeitungen im Felsen für Pfostenlöcher, ohne daß sich jedoch klare Hausstrukturen fassen ließen. Geschlossene Fundkomplexe fehlten also, das Fundgut wurde nach Abhüben (XL–XXX) entnommen<sup>12</sup>.

In der unteren Rachmani-Schicht fand sich Haus 704, das durch eine Quermauer im Inneren zweigeteilt gewesen zu sein schien. Der Fußboden wurde dreimal erneuert (mit beträchtlichen Ablagerungen dazwischen), was auf eine längere Benutzungszeit hinwies. Hinzu kamen weitere Mauerreste (M 711, Ecke von Haus 705), die sich nicht genauer ergänzen ließen, ein gestampfter Außenboden nördlich von Haus 704 sowie mehrere Abfall- und Vorratsgruben<sup>13</sup>.

Das mittlere Rachmani-Stratum enthielt keine Hauskomplexe, sondern nur einige Mauerstücke, die aber darauf hindeuteten, daß die Bebauung wohl nicht mehr der Ausrichtung des älteren Hauses 704 gefolgt sein dürfte. Die nun vorgegebene Orientierung blieb dagegen bis zum Ende der Rachmani-Periode beibehalten<sup>14</sup>.

Im jüngsten Rachmani-Niveau ließen sich vier Häuser unterscheiden, von denen Haus 702 am besten erhalten war. Alle Gebäude waren gleichmäßig von Nordosten nach Südwesten orientiert und durch schmale Gassen voneinander getrennt. Zwischen und in den Häusern traten erneut Gruben auf<sup>15</sup>.

Weißhaar gliedert die Keramik zunächst in Gattungen und Typen und prüft anschließend ihre quantitative Verteilung auf Fundkomplexe und Abhübe der vier Schichten, um auf diesem Weg chronologisch wichtige Veränderungen in der Fundzusammensetzung zu erfassen<sup>16</sup>.

---

<sup>10</sup> Weißhaar, Pevkakia.

<sup>11</sup> Weißhaar, Pevkakia 55.

<sup>12</sup> Weißhaar, Pevkakia 8; 55; Taf. 146.

<sup>13</sup> Weißhaar, Pevkakia 8f.; 57f.; Taf. 147.

<sup>14</sup> Weißhaar, Pevkakia 10; 61; Taf. 148.

<sup>15</sup> Weißhaar, Pevkakia 11; 64f.; Taf. 149.

<sup>16</sup> Weißhaar, Pevkakia 16ff.; 55ff.; Taf. 97–142.

Folgende Gattungen sind nachgewiesen:

Braune Gebrauchskeramik  
 Schwarze Gebrauchskeramik  
 Graue Gebrauchskeramik  
 Rote Gebrauchskeramik  
 Keramik mit himbeerrotem Überzug  
 Beige Gebrauchskeramik  
 Geritzte Keramik  
 Kannelierte Keramik  
 Musterpolierte Keramik  
 Pastos bemalte Keramik  
 Beige bemalte Keramik  
 Grobkeramik

Dazu zwei importierte Waren:

Galepsoskeramik (Gruppen A–C)  
 Urfirniskeramik.

Kannelierte, musterpolierte und beige bemalte Keramik kommen nur in Einzelstücken vor und erweisen sich damit als chronologisch wenig relevant. Graue und beige Gebrauchskeramik, geritzte und pastos bemalte Ware begegnen etwas häufiger, überschreiten aber kaum 0,5% und sind in allen Schichten annähernd gleichmäßig vertreten. Braune, schwarze und rote Gebrauchskeramik besitzen ihr Maximum in den beiden unteren Straten, gehen in der mittleren Rachmani-Zeit allmählich zurück, um in der obersten Schicht (spätes Rachmani) deutlich abzunehmen. Umgekehrt steigen die Prozentwerte der Keramik mit himbeerrotem Überzug sowie der Grobkeramik von unten nach oben stetig an. Klare Zäsuren lassen sich bei der Verschiebung der Anteile selbstverständlich nicht ziehen, doch ist die Entwicklung mehr als deutlich<sup>17</sup>.

Die in Thessalien fremde Galepsosware gliedert Weißhaar in drei Gattungen<sup>18</sup>:

- A: Klingend hart gebrannt, rot-orangebrauner Überzug, schwarze Bemalung (kurvilineare Muster);
- B: Geringere Qualität als A, tonfarbener Überzug, dunkelbraune, matte Bemalung;
- C: Wie A, aber ohne Überzug, rötlichbeige polierte Oberfläche, dunkelbraune bis dunkelgraue Bemalung.

Die meisten der 62 Galepsoscherben von der Pevkakia-Magula lassen sich jedoch Gruppe A anschließen. Zudem scheint gesichert, daß alle drei Gattungen gleichzeitig nebeneinander vorkommen<sup>19</sup>. Im Dimini-Stratum fehlt Galepsosware noch, lediglich im obersten Abhub dieser Schicht, unmittelbar unter dem Fußboden von Haus 704 (untere Rachmani-Schicht), finden sich zwei kleine Fragmente<sup>20</sup>.

<sup>17</sup> Weißhaar, Pevkakia 16 ff.; 55 ff.; Taf. 137–139.

<sup>18</sup> Weißhaar, Pevkakia 24.

<sup>19</sup> Weißhaar, Pevkakia 25.

<sup>20</sup> Weißhaar, Pevkakia 56.

Die meisten Galepsoscherben stammen aus dem unteren Rachmani-Stratum und erreichen gerade noch die unteren Abhübe der mittleren Rachmani-Schicht<sup>21</sup>.

Die Bruchstücke der aus Südgriechenland importierten schwarzen und braunen Urfirniskeramik gehören häufig zu Saucièren. Von 32 stratifizierten Fragmenten kommen 26 aus der mittleren und sechs aus der oberen Rachmani-Schicht<sup>22</sup>.

Galepsosware und Urfirniskeramik ermöglichen die Korrelation der Pevkakia-Straten mit Süd- und Nordgriechenland. Voraussetzung ist jedoch eine verlässliche Stratifizierung dieser Gattungen. Zunächst läßt sich am Befund der Pevkakia-Magula nicht ohne weiteres zweifeln, denn die oben geschilderte Verteilung der Waren beruht nicht nur auf schematisch entnommenen Abhüben, sondern zusätzlich auch auf angeblich geschlossenen Hausinventaren<sup>23</sup>. Schwer erklärbar bleibt aber die Tatsache, daß bemalte Dimini-Keramik in teilweise erheblicher Menge auch in allen drei Rachmani-Schichten vertreten ist, wobei es sich vereinzelt sogar um Stücke der drei älteren Dimini-Stufen (Tsangli, Arapi, Otzaki) handelt, die als Schichten auf der Pevkakia-Magula bislang gar nicht nachgewiesen sind<sup>24</sup>. Müssen wir also tatsächlich noch bis zum Ende der Rachmani-Periode mit Dimini-Keramik teilweise älterer Stufen rechnen? Dies würde dann aber auch bedeuten, daß bemalte neolithische und die erst ab Frühhelladisch (FH) II einsetzende Urfirnissware immerhin geraume Zeit (mittlere und jüngere Rachmani-Periode) gleichzeitig nebeneinander vorkämen, was kaum glaubhaft erscheint. Wenn wir jedoch einerseits jene Dimini-Fragmente als hochverlagert ansehen und damit außerhalb der Betrachtung lassen, können wir andererseits nicht weitreichende chronologische Verbindungen auf den wesentlich seltener vorkommenden Galepsos- und Urfirnisscherben aufbauen. Vielleicht hätten großflächigere Grabungen hier doch mehr Klarheit schaffen können als der gerade 140 qm große Schnitt G-H V. Der Befund der Pevkakia-Magula scheint zwangsläufig nur dann verwertbar, wenn wir einen Teil des Scherbenmaterials als verlagert, andere Stücke hingegen als verlässlich stratifiziert betrachten. Für welche Waren aber nun das eine oder das andere gilt, bleibt letztlich subjektivem Ermessen überlassen, was die Gefahr der Fehlbeurteilung erhöht. Dies führt zu der vertrackten Situation, daß die Pevkakia-Magula durch ihre kontinuierliche Schichtfolge von spätem Dimini bis weit in die Mittelbronzezeit hinein die Forschung zwar ein gewaltiges Stück vorwärts brachte, die Verteilung der Keramikgruppen während der Rachmani-Periode sich ohne Berücksichtigung anderer Plätze inner- und außerhalb Thessaliens aber gar nicht interpretieren läßt.

Neben den Tonwaren bieten auch die Gefäßformen der Pevkakia-Magula ein vielfältiges Spektrum. Aus der Schicht der späten Dimini-Zeit stammen weiß auf rot (*Abb. 1,5*) oder polychrom bemalte Lappenschalen (*Abb. 1,1.4*) mit Standfuß (*Abb. 1,1*) oder zwei Henkeln (*Abb. 1,5*). Gefäße der „klassischen“ Dimini-Stufe (Otzaki C nach H. Hauptmann)<sup>25</sup> überwiegen: charakteristisch sind außen und innen im Schraffurstil bemalte Schalen (*Abb. 1,2*) sowie entsprechend ornamen-

<sup>21</sup> Weißhaar, Pevkakia 58; 61; Taf. 137–139.

<sup>22</sup> Weißhaar, Pevkakia 25; Taf. 137–139.

<sup>23</sup> Weißhaar, Pevkakia Taf. 137–139.

<sup>24</sup> Weißhaar, Pevkakia Taf. 137–139.

<sup>25</sup> Hauptmann a.a.O. (Anm. 5) 50ff.

tierte Hohlfüße mit rhombischen Durchbrüchen (*Abb. 1,6*). Ein bauchiges Doppelhenkelgefäß mit Knubben an Rand und Henkeln (*Abb. 1,3*) weist bereits in die frühe Rachmani-Zeit (*Abb. 1,7*).

Zu den Leitformen der unteren Rachmani-Schicht (*Abb. 1,7–20*) gehören Doppelhenkelgefäße mit Knubben (*Abb. 1,7*) oder Griffklappen am Bauch (*Abb. 1,8*), spitzbauchige Amphoren (*Abb. 1,9*), schrägmündige Töpfe mit einziehendem Unterteil (*Abb. 1,10*), Einzugschalen (*Abb. 1,15*), Doppelhenkelschüsseln mit S-Profil (*Abb. 1,11*), Krüge mit Trichterrand (*Abb. 1,17*), Askoi (*Abb. 1,18*), steilwandige Tassen mit scharfem Umbruch (*Abb. 1,12*) sowie schrägmündige Schffelgefäße (sog. scoops) mit Standring (*Abb. 1,19*). Vereinzelt bleiben ein graphitbemaltes Gefäß mit Buckelzier am Bauch (*Abb. 1,13*) und ein tönernes Ringidol (*Abb. 1,20*). Die wenigen verzierten Gefäße gliedern sich in pastos bemalte (*Abb. 1,16*) sowie ritz- und einstichornamentierte (*Abb. 1,14*).

Eine Reihe von Formen begegnet sowohl in der unteren als auch in der mittleren Rachmani-Schicht (*Abb. 1,21–30*): rundbauchige Töpfe mit verdicktem Rand (*Abb. 1,21*) oder überhöhten Rüsselhenkeln (*Abb. 1,27*), schlanke Gefäße mit abgesetztem Zylinderhals (Krüge?) (*Abb. 1,22*), steilwandige Einzugschalen (*Abb. 1,25*), Schalen mit Lochreihe unterhalb des Randes (*Abb. 1,30*), gedrungen glockenförmige Hohlfüße mit rhombischen Durchbrüchen (*Abb. 1,23*), Scheiben- bzw. Daumenhenkel (*Abb. 1,26*) sowie Gabelhenkel (*Abb. 1,29*). Hinzu kommen Schalen mit geriefter Schulter (*Abb. 1,24*) und Amphoren mit kurvilinearen, schwarz auf gelb gemalten Mustern der Galepsos-Ware (*Abb. 1,28*).

In der mittleren Rachmani-Schicht (*Abb. 2,31–48*) begegnen bauchige Doppelhenkelgefäße mit Kegelhals (*Abb. 2,31*), spitzbauchige Töpfe mit durchbohrten Ohrenhenkeln (*Abb. 2,38*), flache asymmetrische Schöpfer (*Abb. 2,35*), Tassen mit leichtem S-Profil und überhöhtem Henkel (*Abb. 2,34*), Schalen mit ausbiegendem Oberteil (*Abb. 2,36*) oder weichem S-Profil (*Abb. 2,37*), Teller mit Lochreihe (*Abb. 2,44*) oder abgesetztem Standring (*Abb. 2,47*) sowie verschiedene Doppelhenkelgefäße (*Abb. 2,32.33.39.43*). Die Töpfe der Grobkeramik besitzen verdickte, mit Kerben und Abdrücken verzierte Ränder (*Abb. 2,45.46*). Pastos (*Abb. 2,41*) und beige bemalte Gefäße (*Abb. 2,48*) sind weiterhin belegt. Bemalte Steckköpfe aus Marmor gehören zu sog. kopflosen Idolen mit Aufsteckloch (*Abb. 2,42*); aus der Pevkakia-Magula sind sie nur im mittleren Rachmani-Stratum nachgewiesen.

Trichterrandschalen mit Leiste am Umbruch (*Abb. 2,51*), schrägmündige Schffelgefäße mit Flachboden (sog. scoops) (*Abb. 2,49*), steilwandige Töpfe mit über die Wandung verlegten Kerbleisten (*Abb. 2,53*), Trichterhohlfüße (*Abb. 2,54*), S-förmig profilierte Schüsseln mit Rüsselhenkeln (*Abb. 2,50*) sowie Gefäße mit plastischer Volutenzier (*Abb. 2,52*) verbinden die mittlere und die späte Rachmani-Schicht der Pevkakia-Magula.

Als typische Formen des späten Rachmani-Stratums (*Abb. 3,55–68*) gelten Vorratsgefäße mit leichtem Kegelhals, Henkeln und Randknubben (*Abb. 3,55*), bauchige Töpfe mit Horizontalhenkeln (*Abb. 3,56*), Krüge mit abgesetztem Zylinderhals (*Abb. 3,62*), bauchige Gefäße auf durchbrochenem Hohlfuß (dreieckige oder viereckige Öffnungen – *Abb. 3,59.60*), grobe Töpfe mit ausschwingendem Rand und Kerbleiste (*Abb. 3,65*) oder Griffklappen (*Abb. 3,64*), Doppelhenkelgefäße mit einbiegendem Oberteil (*Abb. 3,58*), Schöpfer mit Lappengriff (*Abb. 3,61*),

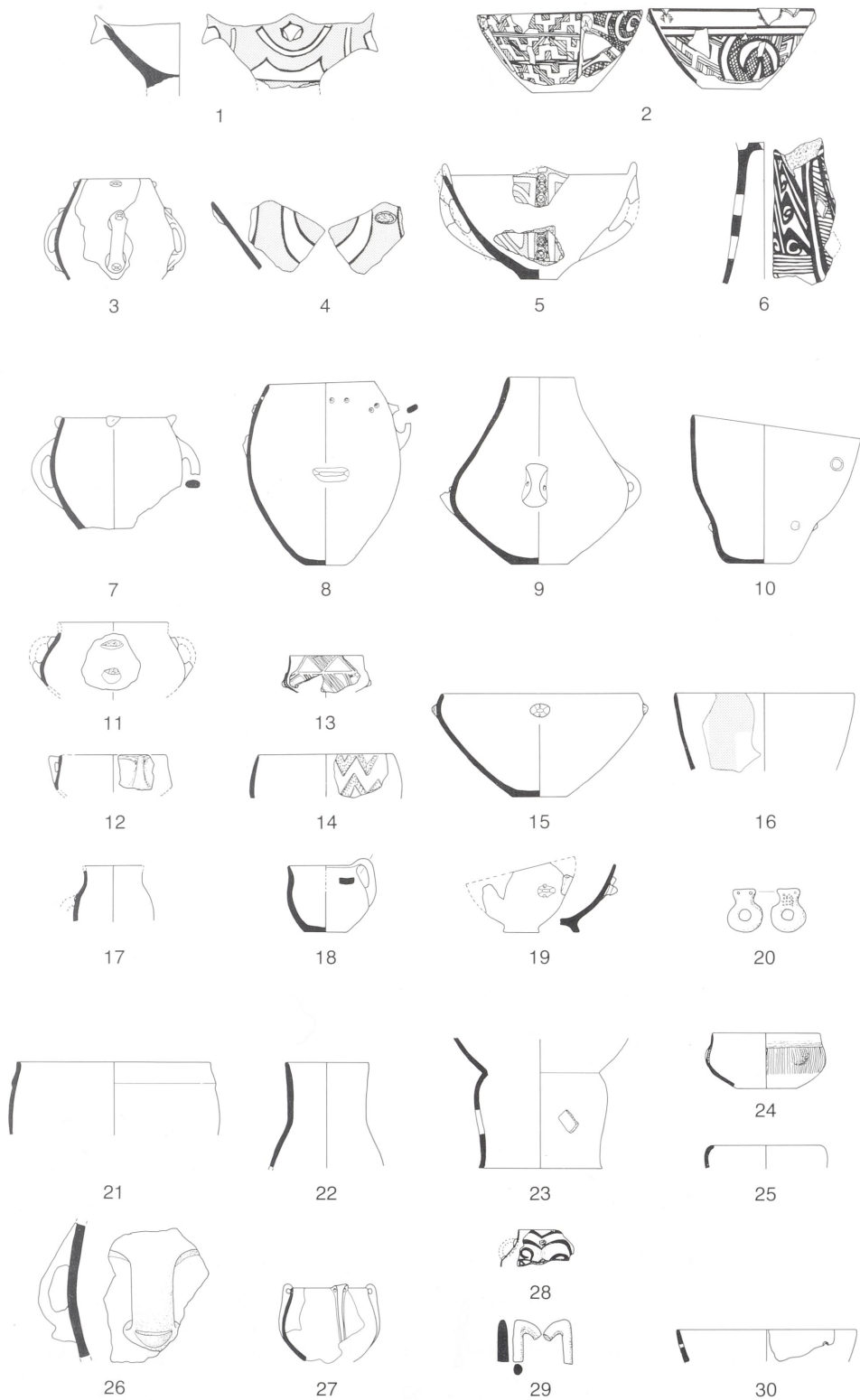


Abb. 1. Pevkacia Magula. Funde aus der Dimini- (1–6) und frühen Rachmani-Schicht (7–20); gemeinsame Formen der frühen und mittleren Rachmani-Schicht (21–30). Nach Weißhaar, Pevkacia.

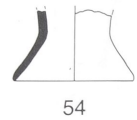
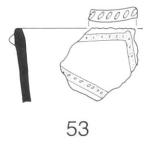
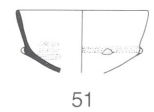
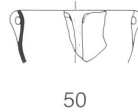
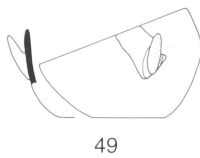
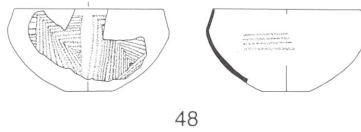
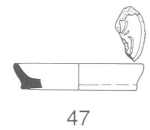
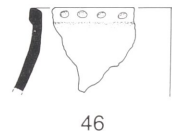
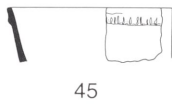
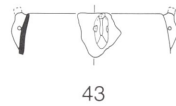
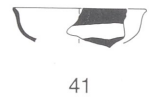
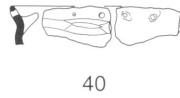
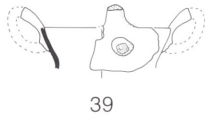
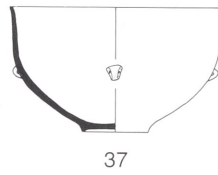
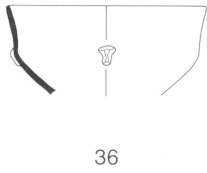
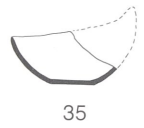
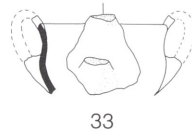
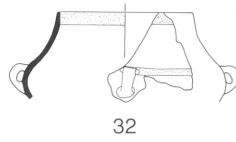
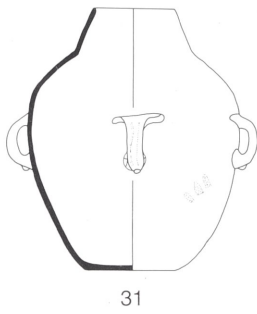


Abb. 2. Pevkacia-Magula. Funde aus der mittleren Rachmani-Schicht (31–48); gemeinsame Formen der mittleren und späten Rachmani-Schicht (49–54). Nach Weißhaar, Pevkacia.



Henkelschalen mit eingeknicktem Rand (*Abb. 3,66*), Deckel mit Ösen (*Abb. 3,68*) sowie Gefäße mit sog. Ellbogenhenkeln (*Abb. 3,67*). Auch in dieser Schicht finden sich pastos (*Abb. 3,57*) oder beige bemalte Stücke (*Abb. 3,63*), doch unterscheiden sie sich nach Form und Motiv von den Vertretern der älteren Straten. Hinzu kommen Ankeridole<sup>26</sup>.

Ein Großteil der Gefäßformen läßt sich jedoch nicht eindeutig auf eine der drei Rachmani-Straten begrenzen (*Abb. 3,69–86*). Hohlfüße mit runden Durchbrüchen (*Abb. 3,72*), Trichterrandtöpfe mit Rüsselhenkeln (*Abb. 3,70*), Gefäße mit engem Kegelhals (*Abb. 3,71*), Schalen mit senkrechtem (*Abb. 3,75.78*), eingeknicktem (*Abb. 3,74*), gerundetem (*Abb. 3,77*) oder ausschwingendem Oberteil (*Abb. 3,76.79*), Schüsseln mit ausbiegendem Rand (*Abb. 3,80*), rundbauchige Töpfe mit gekerbter Mündung (*Abb. 3,81*), Gefäße mit gelochten „Ohrenhenkeln“ (*Abb. 3,83*), Tüllenausgüsse (*Abb. 3,73*), Doppelösen (*Abb. 3,85*) sowie Töpfe mit ein- oder ausbiegendem Oberteil und verdicktem Kerbrand oder mehreren Abdruckreihen unterhalb des Randes (*Abb. 3,82.84.86*) stammen ebenso wie späte Dimini-Schalen (*Abb. 3,69*) aus allen drei Rachmani-Straten der Pevkakia-Magula.

Von der auf die Rachmani-Periode folgenden frühbronzezeitlichen Besiedlung ist bislang wenig bekannt<sup>27</sup>. Von besonderem Interesse wäre dabei die Frage des zeitlichen Verhältnisses von spätem Rachmani zu Frühthessalisch I. E. Hanschmann nahm noch eine teilweise Gleichzeitigkeit an<sup>28</sup>. In der für die Gliederung der Rachmani-Zeit wichtigen Fläche G–H V konnte dieses Problem nicht gelöst werden, weil sich die Schichtfolge hier nicht in die Frühbronzezeit hinein fortsetzte. Im großen Südschnitt (E–F VIII), der frühthessalische Niveaus erbrachte, fehlten hingegen Rachmani-Ablagerungen. Die Tatsache, daß dort in Frühthessalisch I-Kontext allerdings nur mehr vereinzelt späte Rachmani-Scherben vorkamen, schien eher für ein zeitliches Nacheinander zu sprechen<sup>29</sup>.

### Die Pevkakia-Magula und Thessalien

Weißhaars Zusammenstellung Rachmani-zeitlicher Fundstellen in Thessalien macht deutlich, daß es gegenwärtig kein brauchbares Korrektiv für den Befund der Pevkakia-Magula gibt. Aus Rodia, Chasan-Magula, Tzami-Magula (Nessonis V), Agios Gheorgios, Karagyös-Magula, Vrastira, Rini und Aidinotiki sind nur Oberflächenfunde bekannt<sup>30</sup>. In Dimini, Tsapocha, Zerelia und Argissa-Magula ist die stratigraphische Verteilung der Rachmani-Scherben ungeklärt<sup>31</sup>. Die Befunde der Otzaki-Magula (Grube C' und Verteidigungsgraben 3), Agia Sofia-Magula (Gruben 1 und 208), Hadzimisiotiki, Tsani (Niveau IV), Tsangli (Schichten IV und V) und Pyrgos weisen Rachmani-Material zwar jünger als Dimini aus,

<sup>26</sup> Weißhaar, Pevkakia 66; Taf. 82,1.2.

<sup>27</sup> Weißhaar, Pevkakia XII; Dissertation von E. Christmann, Heidelberg, im Druck.

<sup>28</sup> E. Hanschmann u. Milošević, Die Deutschen Ausgrabungen auf der Argissa-Magula in Thessalien III. Die frühe und beginnende mittlere Bronzezeit. Beitr. zur ur- u. frühgesch. Arch. des Mittelmeer-Kulturraumes 13–14 (1976) 130.

<sup>29</sup> Weißhaar, Pevkakia 94.

<sup>30</sup> Weißhaar, Pevkakia 74; 79f.; 83; 92.

<sup>31</sup> Weißhaar, Pevkakia 80f.; 86ff.; 92ff.

können zur Untergliederung der Rachmani-Periode aber nur wenig beitragen<sup>32</sup>. Die Schichtfolgen der Rachmani-Magula sowie in Phthiotisch Theben und Pyrasos bieten zwar erste Ansätze zu einer Unterteilung der zwischen Dimini und Frühthessalisch I liegenden Zeitstrecke<sup>33</sup>, lassen sich aber nur bedingt mit den Straten der Pevkakia-Magula korrelieren, weil einerseits lediglich ein geringer Teil des Materials vorliegt, andererseits die Schichtinhalte nicht in jedem Fall als verlässlich betrachtet werden können. So datieren auf der Rachmani-Magula die Schichten III (Haus Q) und IV (Apsidenhaus P) sicher in die nach diesem Platz benannte Periode; Weißhaar synchronisiert Haus Q mit dem frühen und mittleren, Apsidenhaus P mit dem späten Rachmani-Niveau der Pevkakia-Magula<sup>34</sup>, doch erscheinen z.B. in Schicht IV auch noch Dimini-Scherben sowie Keramikfragmente jüngerer Zeiten (mykenische Stücke)<sup>35</sup>. In Pyrasos folgt auf Protosesklo- (Pyrasos 1a), Sesklo- (Pyrasos 1b-2e) und Arapi-Straten (Pyrasos 3) ein Niveau mit Rachmani-Keramik (Pyrasos 4), die nach Weißhaar in einen frühen und mittleren Abschnitt der Rachmani-Zeit auf der Pevkakia-Magula gehört. Eine Abgrenzung nach unten fällt jedoch schwer, weil Pyrasos 5 bereits frühbronzezeitlich ist und demnach eine kurzfristige Lücke zwischen den Niveaus 4 und 5 anzunehmen ist, die richtige Einordnung der Materialien vorausgesetzt<sup>36</sup>. In Phthiotisch Theben trennte S. A. Arvanitopoulos zu Beginn dieses Jahrhunderts vier Schichten, von denen die untere vorgeschichtliche Materialien enthält und sich wiederum vierteilen läßt. Stratum IV4 umfaßt außer Funden nahezu sämtlicher Dimini-Stufen vornehmlich späte Stücke (sog. klassisches Dimini). Das folgende Niveau IV3 führt Rachmani-Scherben, die ähnlich auch noch in IV2 vorkommen, dort aber mit jüngerem, frühbronzezeitlichem Fundgut zusammengehen, was eine exakte zeitliche Fixierung erschwert. Phthiotisch Theben IV1 erbringt minysche und mykenische Keramik<sup>37</sup>.

Von besonderem Interesse wären jedoch die Funde aus Sesklo, wo bereits Tsountas Sesklo- und Dimini-Schichten trennte und darauf eine dünne Ablagerung mit jüngeren Materialien folgen sah. Theocharis führte 1957 und 1966 Nachgrabungen durch und schnitt dabei auf der Akropolis drei Rachmani-Schichten an, deren Fundgut aber bis heute unveröffentlicht ist<sup>38</sup>. Dies ist umso bedauerlicher, als es sich hier um modern gegrabenes Material handelt, das eine wichtige Ergänzung zur Pevkakia-Magula bilden könnte.

Ob und inwieweit die Befunde von der Pevkakia-Magula für Thessalien allgemeingültig sind, läßt sich demnach mit Hilfe weiterer thessalischer Fundplätze nicht prüfen. Meist handelt es sich um Altgrabungen ohne brauchbare Stratigraphien, weil entweder die Fundeinschlüsse vermischt oder die Schichtbeobachtungen nicht genau genug sind. In der Regel läßt sich nur zeigen, daß Rachmani auf Dimini folgt, ohne daß sich aber Ansätze einer Untergliederung der Rachmani-Periode abzeichnen. Auch ihr Ende und der Übergang zur thessalischen Frühbron-

<sup>32</sup> Weißhaar, Pevkakia 75 f.; 78 f.; 80 ff.; 83 f.; 86.

<sup>33</sup> Weißhaar, Pevkakia 69 ff.; 88 ff.; 91 f.

<sup>34</sup> Weißhaar, Pevkakia 72 ff.

<sup>35</sup> Weißhaar, Pevkakia 74.

<sup>36</sup> Weißhaar, Pevkakia 91 f.

<sup>37</sup> Weißhaar, Pevkakia 88 ff.

<sup>38</sup> Weißhaar, Pevkakia 84 ff.

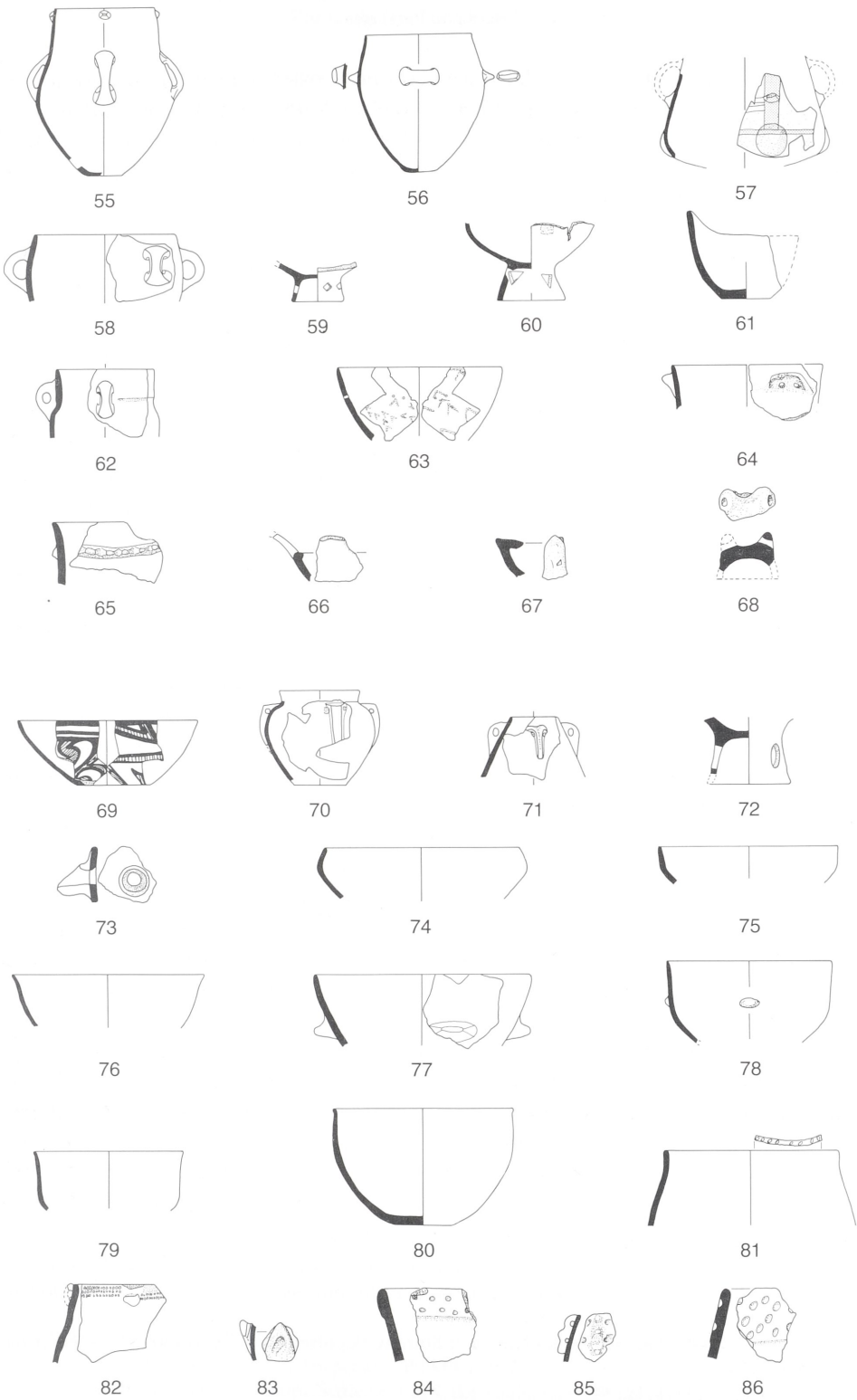


Abb. 3. Pevkakia-Magula. Funde aus der späten Rachmani-Schicht (55–68); gemeinsame Formen aller drei Rachmani-Schichten (69–86). Nach Weißhaar, Pevkakia.

zezeit bleiben weitgehend offen. Bei diesem Forschungsstand wird die Stratigraphie des nur 140 qm großen Schnitts G–H V der Pevkacia-Magula zur Richtschnur für die unmittelbar auf das Spätneolithikum folgende Zeit in Thessalien. Umso zwingender ist es, den dortigen Befund stets kritisch zu durchleuchten, bevor wir weitreichende Synchronisierungen darauf aufbauen.

### Die Pevkacia-Magula und der Süden

Von entscheidender Bedeutung für das zeitliche Verhältnis des thessalischen Chalkolithikums zur Entwicklung in Mittel- und Südgriechenland ist die Frage, zu welchem Zeitpunkt das Frühhelladikum (FH I) im Verhältnis zur Rachmani-Gliederung der Pevkacia-Magula beginnt. Weißhaar parallelisiert frühes Rachmani mit FH I; Rachmani und Frühhelladikum setzen nach ihm also gleichzeitig ein<sup>39</sup>. Diese Korrelation hat jedoch weitreichende Konsequenzen: Da das in Thessalien dem frühen Rachmani unmittelbar vorangehende späte Dimini („klassische“ Dimini-Stufe) dem späten Spätneolithikum in Mittel- und Südgriechenland entspricht, würde dies bedeuten, daß dort Spätneolithikum und Frühhelladikum (FH I) direkt aufeinander folgen, und es somit keine Kupferzeit in Böotien, Phokis, Attika sowie auf der Peloponnes gegeben haben könnte. Dem ist von Hauptmann schon 1986 widersprochen worden<sup>40</sup>, doch bedarf es einer ausführlicheren Prüfung von Weißhaars Argumentation.

Auf dem Weg von Thessalien nach Süden bietet der Tell von Eutresis brauchbare Befunde. In den zwanziger Jahren konnte hier H. Goldman die von C. W. Blegen in Korakou erarbeitete Abfolge der Stufen FH I, FH II und FH III auch für Mittelgriechenland nachweisen<sup>41</sup>. J. L. und E. G. Caskey führten 1958 Nachgrabungen durch; zwar scheinen die stratigraphischen Beobachtungen verlässlicher, doch ist von den Funden bisher nur ein kleiner Teil veröffentlicht worden<sup>42</sup>. Insgesamt ließen sich zehn Straten trennen. Weißhaar datierte Eutresis I mit schwarzpolierter Ware an das Ende des Spätneolithikums, in Eutresis II sah er bereits FH I-Elemente<sup>43</sup>. Zu Weißhaars spätem Ansatz von Eutresis I dürfte es wohl in Anlehnung an die Untersuchungen von Milošević gekommen sein, der mit Materialien aus Larissa und Eutresis (I) einen frühkupferzeitlichen Zeithorizont definierte (Larissa-Gruppe), der auf spätes Dimini folgen und Rachmani unmittelbar vorangehen sollte<sup>44</sup>. Inzwischen wissen wir jedoch, daß Larissa-Keramik älter ist und am Beginn der Dimini-Entwicklung steht, wie Vergesellschaftungen mit Tsangli-Ware zeigen<sup>45</sup>.

<sup>39</sup> Weißhaar, Pevkacia 94 ff.

<sup>40</sup> Hauptmann a.a.O. (Anm. 6) Abb. 2.

<sup>41</sup> H. Goldman, Excavations at Eutresis in Bœotia (1931); C. W. Blegen, Korakou. A Prehistoric Settlement near Corinth (1921); ders., Zygouries. A Prehistoric Settlement in the Valley of Cleonae (1928).

<sup>42</sup> J. L. Caskey, The Earliest Settlement at Eutresis. Supplementary Excavations 1958. *Hesperia* 29, 1960, 126 ff.

<sup>43</sup> Weißhaar, Pevkacia 96.

<sup>44</sup> Milošević, *Chronologie* 39 ff.; 42 ff.; ders., *Griechenland* 27; 32.

<sup>45</sup> Gallis a.a.O. (Anm. 7) 147 ff.; Demoule, Gallis u. Manolakakis a.a.O. (Anm. 7) 1 ff.

An den von Weißhaar beschriebenen Verbindungen zwischen frühem Rachmani und Eutresis II ist nicht zu zweifeln<sup>46</sup>. Weniger überzeugend scheint dagegen die Korrelation von Eutresis II mit FH I in Südgriechenland. Die von Weißhaar zitierten frühbronzezeitlichen Elemente in Eutresis II beschränken sich lediglich auf einige Stücke mit rotem Überzug; viele von ihnen könnten aber auch dunkelrot oder dunkelbraun überzogenen Rachmani-Gefäßen nahestehen<sup>47</sup>. Keramik mit rotem Überzug, wie sie als charakteristisch für FH I gilt, wird erst in Eutresis III zahlreicher und bleibt bis Schicht V vorherrschend<sup>48</sup>, ehe in Eutresis VI–VIII FH II-zeitliche Urfirnisware hinzutritt. Auch in Eutresis scheint sich demnach mit Stratum II ein zwischen Spätneolithikum und FH I einzuschiebendes Chalkolithikum abzuzeichnen, ohne daß es sich mit Hilfe der wenigen bislang publizierten Formen näher umschreiben ließe, doch scheint es in erster Linie frühem Rachmani zu entsprechen.

Die Besiedlung von Lithares gliedert sich in Schichten der Stufen FH I (Straten 1–5) und FH II (Niveaus 6–7), ein mit Eutresis II vergleichbarer Zeitabschnitt fehlt<sup>49</sup>. Eine ausführlichere, nach Schichten getrennte Vorlage der Keramik aus Lithares steht noch aus, so daß sich gegenwärtig keine tragfähige, genauere Verknüpfung mit den Rachmani-Straten der Pevkakia-Magula erreichen läßt. Es finden sich jedoch keinerlei Hinweise für eine Korrelation der FH I-Niveaus von Lithares mit frühem Rachmani.

Entsprechendes gilt für die in Attika gelegene Siedlung von Palaia Kokkinia. An einer Datierung der untersten Schicht in FH I ist nicht zu zweifeln, doch die Gemeinsamkeiten mit der Pevkakia-Magula beschränken sich auf einfache, wenig repräsentative Formen, die sich nicht feinchronologisch nutzen lassen. So kann Weißhaar letztlich nicht umhin, Palaia Kokkinia nur global mit den beiden unteren Rachmani-Abschnitten zu parallelisieren<sup>50</sup>.

Auch die Funde aus Perachora führen in dieser Frage kaum weiter. Die unteren Niveaus X und Y enthalten typische FH I-Formen: offene, kalottenförmige Schalen, geschlossene Töpfe mit abgesetztem Hals, Henkeltöpfe mit Trichterrand usw.<sup>51</sup>. Vergleichbare Gefäße begegnen auf der Pevkakia-Magula in fast allen drei Rachmani-Schichten<sup>52</sup>.

Die von W. Parson zwischen 1937 und 1939 entdeckten Funde aus dem Agora-Bereich der Athener Akropolis kommen aus Gruben und Brunnenschächten, die angeblich einheitlichen Füllschutt enthalten und von früh- und mittelhelladischen Straten überlagert werden. Belegt sind ritzverzierte Gefäße, Politurmusterware sowie Gattungen mit dickem rotem oder braunem Überzug. Bei den Formen dominieren Zylinderhalstöpfe, Kalottenschalen, Schalen mit eingeknicktem Rand, schrägmündige Schffelgefäße (sog. scoops) sowie Knopfenkel. Ein Großteil die-

<sup>46</sup> Weißhaar, Pevkakia 96.

<sup>47</sup> Caskey a.a.O. (Anm. 42) 135; 162.

<sup>48</sup> Weißhaar, Pevkakia 96 f.

<sup>49</sup> H. Tzavella-Evjen, Lithares. An Early Bronze Age Settlement in Boeotia (1985).

<sup>50</sup> Weißhaar, Pevkakia 99; D. Theocharis, Praktika 1951, 93 ff.

<sup>51</sup> J. M. Fossey, The Prehistoric Settlement by Lake Vouliagmeni, Perachora. Annu. Brit. School Athens 64, 1969, 53 ff. Abb. 2–3.

<sup>52</sup> Weißhaar, Pevkakia 99 ff.

ser Keramik findet gute Parallelen in frühem und mittlerem Rachmani. Einige rotpolierte Stücke könnten bereits FH I-zeitlich sein, doch aufgrund der nicht völlig klaren Fundumstände müssen nicht alle Scherben dieser Verfüllungen zusammengehören und gleichzeitig sein. Eine Parallelisierung von frühem Rachmani und FH I, wie Weißhaar meint, läßt sich mit Hilfe dieses Befundes nicht vornehmen<sup>53</sup>.

Die jüngsten Straten 1 und 2 der vom Beginn des Spätneolithikums an besiedelten Kitsos-Höhle im Süden Attikas liefert zahlreiche Gemeinsamkeiten mit frühem und mittlerem Rachmani: Gefäße mit dickem rotbraunem oder braunem Überzug, Politurmusterware sowie ritz- und rillenverzierte Keramik. Zu den Leitformen gehören bauchige Henkeltöpfe mit Trichterrand, Scheffelgefäße („scoops“), Töpfe mit Lochreihe, Schalen mit einbiegendem oder nach innen verdicktem Rand und teilweise Hörnerhenkeln<sup>54</sup>. Wesentlich ist hier die Beobachtung, daß FH I-Typen vollkommen fehlen, obwohl die Kitsos-Höhle im Bereich des frühhelladischen Kulturkreises liegt. Sollte frühes Rachmani mit FH I zu parallelisieren sein, wie Weißhaar annimmt, müßten FH I-Elemente hier zu erwarten sein.

Auch auf der Peloponnes wirft der Übergang vom Spätneolithikum zur Frühbronzezeit zahlreiche Fragen auf, ja selbst die Stufe FH I ist hier noch weitgehend unerforscht, weil die Besiedlung an den meisten bislang bekannten Plätzen erst später mit FH II beginnt.

In der Franchthi-Höhle folgt auf ältere, früh-, mittel- und spätneolithische Niveaus nach einer Lücke eine Schicht mit Gefäßen, die pastose Weiß- und Rotbemalung besitzen und in die frühe bis mittlere Rachmani-Zeit Thessaliens weisen. Bemerkenswert ist auch hier ähnlich wie in Kitsos 1/2 das Fehlen von FH I-Elementen<sup>55</sup>, sollten diese Fundkomplexe tatsächlich gleichzeitig sein.

Entsprechendes gilt für die Keramik der in Lerna II eingetieften Gräber, die sich wohl ebenfalls mit frühem bis mittlerem Rachmani korrelieren lassen. Die weitere Besiedlung beginnt aufgrund der bisherigen Untersuchungen in Stufe FH II<sup>56</sup>. Umgekehrt lassen sich in Korinth und Kefalari-Magula FH I-Schichten fassen. Charakteristisch ist rotpolierte Ware, während Gefäße, die eine Verbindung zu Rachmani in Thessalien bzw. zu mit frühem Rachmani gleichzeitigen Fundverbänden aus der Franchthi-Höhle und Lerna zu erkennen geben, fehlen<sup>57</sup>.

Die stratigraphischen Befunde der Altgrabungen von Korakou, Zygouries, Prosymna, Asine und Asea sind für jene Frühzeit wenig ergiebig<sup>58</sup>. Dagegen warten

<sup>53</sup> Weißhaar, Pevkakia 101f.; S.A. Immenwahr, *The Athenian Agora. Results of Excavations Conducted by the American School of Classical Studies at Athens*. 13. *The Neolithic and Bronze Age* (1971).

<sup>54</sup> Weißhaar, Pevkakia 103ff.; N. Lambert (Hrsg.), *La grotte préhistorique de Kitsos II* (1981); dazu auch: H. Parzinger, *Studien zur Chronologie und Kulturgeschichte der Jungstein-, Kupfer- und Frühbronzezeit zwischen Karpaten und Mittlerem Taurus* (Habil. München 1990, im Druck) 377f. (im folgenden zitiert: Parzinger, *Studien*).

<sup>55</sup> Parzinger, *Studien* 433; Weißhaar, Pevkakia 108f.

<sup>56</sup> Parzinger, *Studien* 463f.

<sup>57</sup> J. C. Lavezzi, *Prehistoric Investigations at Corinth*. *Hesperia* 47, 1978, 402ff.; A. Dousougli, *Makravouni – Kefalari Magula – Talioti*. *Bemerkungen zu den Stufen FH I und FH II in der Argolis*. *Prähist. Zeitschr.* 62, 1987, 164ff.

<sup>58</sup> Weißhaar, Pevkakia 108ff.

die Materialien aus der Alepotrypa-Höhle noch auf ihre Veröffentlichung<sup>59</sup>. Trotz des lückenhaften Forschungsstandes auf der Peloponnes darf es nun jedoch als ausgemacht gelten, daß entgegen der Annahme Weißhaars zwischen Spätneolithikum und FH I noch ein Zeitabschnitt eingeschoben werden muß, wie auch Hauptmann 1986 betont<sup>60</sup>, selbst wenn bislang noch nicht alle Etappen dieser Entwicklung an ein und demselben Fundplatz in gesicherter stratigraphischer Abfolge vorgefunden werden können. Die gegenwärtigen, sich ergänzenden Befunde lassen keinen anderen Schluß zu. Dieser Zeitabschnitt dürfte etwa frühem bis mittlerem Rachmani in Thessalien entsprechen, wozu in der Tat die engsten Verbindungen bestehen.

Auf den Kykladen ist die vorbronzezeitliche Entwicklung noch kaum erforscht. Es ist schwer, die Funde aus Saliagos verläßlich einzuordnen, reichen die Parallelen zu Form und Zier zeitlich und räumlich sehr weit<sup>61</sup>. Miložić und Hauptmann stützen sich auf die Weißmalerei von Saliagos, die sie mit der Agia Sofia-Stufe der Dimini-Abfolge verknüpfen<sup>62</sup>. Doch Weißhaar weist mit Recht darauf hin, daß auch ältere wie jüngere Stücke vorkommen und sieht Parallelen in frühem und mittlerem Rachmani<sup>63</sup>. Seine Annahme einer zumindest teilweisen Gleichzeitigkeit von Saliagos mit der Rachmani-Periode<sup>64</sup> läßt sich jedoch mit Hilfe neuerer Grabungsergebnisse widerlegen.

Ein klareres Bild vermitteln Siedlung und Gräberfeld aus Kephala auf Keos<sup>65</sup>. Zwar fehlt auch hier eine Stratigraphie in Form einander überlagernder Schichten mit wechselndem Fundinhalt, doch wirkt das Material, anders als auf Saliagos, einheitlich. Die Kontakte mit der Rachmani-Periode Thessaliens sind eng und Weißhaar kann überzeugend nachweisen, daß das Fundgut aus Kephala vor allem in der frühen und mittleren Rachmani-Schicht ihre besten Vergleiche findet<sup>66</sup>. Für eine Verknüpfung von Kephala mit FH I auf dem griechischen Festland kann er jedoch keine überzeugenden Argumente vorlegen, wenn man davon absieht, daß „die rote Keramik von Kephala mit Frühhelladisch I verwandt ist“<sup>67</sup>, was aber nicht zwangsläufig für eine Gleichzeitigkeit dieser Fundverbände sprechen muß.

Wichtige, Weißhaar noch nicht zugängliche Ergebnisse liefern die 1985 und 1986 unter der Leitung von K. Zachos in der Zeus-Höhle auf Naxos durchgeführten Grabungen; die Stratigraphie reicht dort vom Neolithikum bis in historische Zeit. Die unterste Schicht (I) soll dabei mit Saliagos vergleichbare Keramik führen

<sup>59</sup> Weißhaar, *Pevkakia* 111.

<sup>60</sup> Hauptmann a.a.O. (Anm. 6) 19ff.

<sup>61</sup> Weißhaar, *Pevkakia* 112ff.

<sup>62</sup> Miložić, A. van den Driessch, K. Enderle, J. Miložić-von Zumbusch u. K. Kilian, Magulen um Larissa in Thessalien. Beitr. zur ur- u. frühgesch. Arch. des Mittelmeer-Kulturräumens 15 (1976) 7ff.; Hauptmann a.a.O. (Anm. 6) Abb.2.

<sup>63</sup> Weißhaar, *Pevkakia* 113ff.

<sup>64</sup> Weißhaar, *Pevkakia* 115.

<sup>65</sup> Caskey, *Investigations in Keos, Part 1: Excavations and Explorations, 1966–1970. Hesperia* 40, 1971, 358ff.; Caskey, *Investigations in Keos, Part 2: a Conspectus of the Pottery. Hesperia* 41, 1972, 357ff.

<sup>66</sup> Weißhaar, *Pevkakia* 116f.

<sup>67</sup> Weißhaar, *Pevkakia* 117.

und kennt bereits politurverzierte, pastos bemalte sowie braun- und schwarzpolierte Ware. Darauf folgt ein Stratum (II) mit Funden der Kephala-Gruppe, die auch Verbindungen zu frühem und mittlerem Rachmani erkennen lassen. Im nächstjüngeren Niveau (III) sollen kennzeichnende Materialien der Grotta-Pelos-Stufe, also aus Frühkykladisch (FK) I vorkommen, ehe die Höhle zu Beginn von FK II aufgelassen und erst später wieder besiedelt wird<sup>68</sup>.

Auch wenn sich die Entwicklung in der Zeus-Höhle letztlich erst nach einer ausführlicheren Vorlage von Funden und Befunden genauer beurteilen lassen wird, so scheint die Abfolge Saliagos-Kephala-FK I gesichert, drei Stufen also, die Weißhaar noch für gleichzeitig hielt<sup>69</sup>. Damit kann auch auf den Kykladen zwischen Spätneolithikum und früher Bronzezeit (FK I) noch ein Zeitabschnitt (Chalkolithikum) eingeschoben werden, der hauptsächlich von Keramik der Kephala-Gruppe eingenommen wird und in erster Linie mit frühem bis mittlerem Rachmani in Thessalien zu verknüpfen ist. Dieser kupferzeitlichen, frühem Rachmani entsprechenden Stufe lassen sich also Eutresis II, Kitsos 1/2, die in Lerna II eingetieften Gräber, Kephala und Zeus-Höhle II sowie vergleichbare Funde aus Ägina I, Athen-Agora, Athen-Akropolisnordhang, Elateia V, Thorikos, Alepotrypa, Agia Irini I u.a. korrelieren<sup>70</sup>. Lose Verbindungen bestehen ferner zu Phaistos I/II und den Materialien aus Schnitt FF von Knossos, Fundverbände, die auch auf Kreta dem Beginn der Frühbronzezeit (Frühminoisch I) vorangehen<sup>71</sup>.

Schwieriger ist es, das Ende dieser kupferzeitlichen Stufe bzw. den Beginn von FH I sowie die Wende von FH I nach FH II im Verhältnis zur Stratigraphie der Pevkakia-Magula zu bestimmen. Entspricht das Chalkolithikum in Mittel-, Südgriechenland und auf den Kykladen lediglich frühem Rachmani, zu dem zweifellos die engsten Verbindungen bestehen, oder erreicht es auch noch mittleres Rachmani? Diese wichtige Frage kann nicht zuletzt deshalb nicht beantwortet werden, weil sich für mittleres Rachmani keine eindeutigen Leittypen bestimmen lassen. Die Dreiteilung der Keramik von der Pevkakia-Magula war Weißhaar nur über eine statistische Auswertung aller stratifizierten Scherben möglich. Eine derart detaillierte Analyse der Tonware ist bislang aber andernorts nicht durchführbar. Die von Milojević geleiteten deutschen Thessaliengrabungen stehen hier durch ihre ausführliche Dokumentation, umfassenden Materialvorlagen und nachvollziehbaren Auswertungen noch immer allein.

Einen klar faßbaren Zeithorizont markiert jedoch das erste Auftreten von Urfirnissware, die vor FH II nicht vorkommt. Weißhaar sieht Urfirnisscherben bereits in einem späten Abschnitt von mittlerem Rachmani stratigraphisch gesichert<sup>72</sup>. Demnach müßte FH II gegen Ende von mittlerem oder am Übergang von

<sup>68</sup> Mündl. Mitteilung H. Hauptmann, Heidelberg.

<sup>69</sup> Weißhaar, Pevkakia 115 ff.; Taf. 145.

<sup>70</sup> Ähnlich auch: Hauptmann a.a.O. (Anm. 6) Abb. 2; ausführlicher bei: Parzinger, Studien 375 ff.; 427 ff.; 595 ff.

<sup>71</sup> S. Hiller, Das minoische Kreta nach den Ausgrabungen des letzten Jahrzehnts. Österr. Akad. der Wiss., Sitzungsber. Phil.-Hist. Kl. 330. Mykenische Studien 5 (1977) 54 ff.; L. Vagnetti, L'Innesediamento neolitico di Festos. Annu. di Atene 50–51, 1972–73, 7 ff.; Vagnetti u. P. Belli, Characters and Problems of the Final Neolithic in Crete. Studi Micenei ed Egeo-Anatolici 19, 1978, 125 ff.

<sup>72</sup> Weißhaar, Pevkakia 61 ff.; Taf. 137–139; 141.



mittlerem zu spätem Rachmani (auch dort liegt Urfirnis vor) einsetzen; für FH I bliebe damit die Zeit der vorangehenden mittleren Rachmani-Schicht, vorausgesetzt, daß frühes Rachmani im Süden der Kupferzeit entspricht, wie oben ausgeführt.

Ob die Urfirnisfragmente aus den jüngeren Abhüben der mittleren Rachmani-Schicht tatsächlich verläßlich stratifiziert sind, läßt sich nachträglich schwer entscheiden, wollen wir nicht in Verdacht geraten, aus einer Schichtfolge nur diejenigen Stücke zu berücksichtigen, die sich den eigenen chronologischen Überlegungen anpassen lassen. Dennoch muß darauf verwiesen werden, daß das Auftreten von Urfirnis auf der Pevkakia-Magula auffallend früh ist, da in mittlerem Rachmani ferner Galepsos-Ware nachgewiesen ist, wenn auch nur mehr in den unteren Abhüben. Der zwischen Galepsos-Keramik und Urfirnis liegende Zeitraum schrumpft hier über alles Vorstellbare zusammen. Hinzu kommt, daß es keinerlei sonstige Anhaltspunkte für eine Verknüpfung von mittlerem Rachmani mit FH I oder FK I gibt. Vernachlässigen wir jene Urfirnisfragmente, die sich zudem nahe der Hangkante außerhalb der letzten Mauern des mittleren Rachmani-Niveaus finden und somit auch durch Erosionsvorgänge von höheren Straten hierher bewegt worden sein könnten, so bleiben die sechs in den oberen Abhüben der späten Rachmani-Schicht auftretenden Urfirnisscherben<sup>73</sup>. FH II würde danach erst gegen Ende des späten Rachmani einsetzen, das unmittelbar vorangehende FH I dürfte dann etwa spätem Rachmani entsprechen, während mittleres ebenso wie frühes Rachmani kupferzeitlich wären.

Eine genauere zeitliche Bestimmung des Wandels von FH I nach FH II im Verhältnis zur thessalischen Rachmani-Entwicklung bleibt damit zwar prinzipiell noch offen, doch scheint Weißhaars Verknüpfung von FH II mit mittlerem Rachmani aufgrund der daraus sich ergebenden Konsequenzen wenig wahrscheinlich. Mehr läßt sich dazu allerdings aus den Befunden der Pevkakia-Magula nicht herausholen. Nur neue, großflächigere Grabungen könnten klarere Antworten geben.

### Die Pevkakia-Maluga und der Norden

Auf dem Weg von Thessalien aus nach Norden sucht Weißhaar zunächst die Synchronisierung mit Kritsana in Makedonien<sup>74</sup>. Die untersten Straten I und II wurden dabei vom Ausgräber W. A. Heurtley nicht eindeutig getrennt<sup>75</sup>. E. Hanschmann setzt sie mit der Rachmani-Zeit in Thessalien gleich<sup>76</sup>, ein Ansatz, dem auch Weißhaar folgt; die engsten Gemeinsamkeiten sieht er zwischen Kritsana I/II und mittlerem bis spätem Rachmani, der Übergang zu Kritsana III soll sich nach ihm erst während Frühthessalisch I vollzogen haben. Einzugsschalen mit T-förmig verdicktem Rand zeigen, daß Kritsana III auch noch Frühthessalisch II erreicht<sup>77</sup>. Entgegen Weißhaar nehmen wir jedoch eine spätere Datierung von

<sup>73</sup> Weißhaar, Pevkakia Taf. 141.

<sup>74</sup> Weißhaar, Pevkakia 119f.

<sup>75</sup> W. A. Heurtley, *Prehistoric Macedonia* (1939) 17 ff.

<sup>76</sup> Hanschmann u. Milošević a.a.O. (Anm. 28) 196 ff.

<sup>77</sup> Weißhaar, Pevkakia 120.

Kritsana I an, denn Knickwandschalen, Trichterrandtassen sowie kleine, spitzbodige Tassen korrelieren Kritsana I mit Frühthessalisch IIA der Argissa-Magula (*Abb. 5,5–8*)<sup>78</sup> und den unteren Straten von Kastanas (Stufe A früh) (*Abb. 5,9*)<sup>79</sup>. Auch I. Aslanis läßt den Beginn der frühbronzezeitlichen Besiedlung von Kastanas kaum vor Frühthessalisch I zurückreichen<sup>80</sup>. Allenfalls eine Überlappung von Kritsana I/II mit spätem Rachmani scheint noch denkbar.

Von besonderer Bedeutung für die Synchronisierung Thessaliens, Makedoniens und Thrakiens sind die Fundplätze der Ebene von Drama (Sitagroi, Dikili Tash). Der Siedlungshügel von „Tumba Aistrati“ bei Sitagroi (früher Photolivos) wurde in den Jahren 1968 bis 1970 von C. Renfrew und M. Gimbutas untersucht. Der erste Band der Abschlußpublikation ist bereits erschienen und ermöglicht detailliertere Einblicke in die Keramikentwicklung dieses Tells<sup>81</sup>. Die über 10 m mächtigen Ablagerungen werden dabei zu sechs Zeitstufen zusammengefaßt (Sitagroi I–Vb).

In Sitagroi I dominieren schwarz-, braun- und graupolierte Gefäße. Flache Dreifußschalen, ritzverzierte und inkrustierte „Kultische“, einfach gerundete Töpfe mit Kerbleisten sowie Knopfenkel erlauben eine Verknüpfung mit Karanovo III/Veselinovo in Thrakien<sup>82</sup>, während flache Schalen mit nach innen verdickter, leicht kannelierter Lippe, Knickwandschalen mit verstärktem Umbruch sowie kannelierte Kegelhalsgefäße mit gedrücktem Bauch gute Vergleiche in Vinca A/B1 finden<sup>83</sup>. Im Süden entspricht dem der Beginn der Dimini-Entwicklung (Tsangli-Larissa-Stufe)<sup>84</sup>.

Darauf folgt Sitagroi II, deren Keramik teilweise noch Sitagroi I und damit frühem Vinča nahestehen scheint, andererseits aber bereits Bemalung kennt (braun auf rot, rot auf weiß, weiß auf rot, rot pastos usw.). Einige Farbkombinationen (dunkelbraun auf orangerot), Ziermuster (kurvilineare Ornamente) und Formen (Bruchstücke von bauchigen Amphoren) leiten dabei zur in Schicht III vorherrschenden Galepsos-Ware über<sup>85</sup>.

Schwarz auf rot mit kurvilinearen Motiven bemalte Gefäße (*Abb. 4,1.8*) legen eine Korrelation von Sitagroi-III und frühem Rachmani (*Abb. 1,28*) nahe, worauf schon Weißhaar verwies<sup>86</sup>. Hinzu kommt Keramik mit positiver, vereinzelt auch negativer Graphitbemalung (mehrlinige Spiralmotive, Tangentenspiralen, verschieden angeordnete Strichbündel) (*Abb. 1,3.4*) sowie ausgeschnittenen und weiß inkrustierten Ornamenten (Strichbündel, Spiral- und Mäandermuster) (*Abb. 4,2.4*)<sup>87</sup>. R.K. Evans sieht aufgrund der Verteilung der Waren drei Phasen innerhalb

<sup>78</sup> Hanschmann u. Milojević a.a.O. (Anm. 28) Taf. 70,1–3; vgl. Taf. 11,13–14; 12,2.5.

<sup>79</sup> I. Aslanis, Kastanas. Die frühbronzezeitlichen Funde und Befunde. *Prähist. Arch. in Südosteuropa* 4 (1985) Taf. 2,5.7; 5,12.

<sup>80</sup> Ebd. 283 ff. Abb. 121.

<sup>81</sup> C. Renfrew, M. Gimbutas u. E.S. Elster, Excavations at Sitagroi I. *Monumenta Arch.* 13 (1986); diese Publikation war Weißhaar noch nicht zugänglich.

<sup>82</sup> Ebd. 345 ff. Abb. 11.1–11.9.

<sup>83</sup> Ebd. Abb. 11.1,3–10; 11.2,2.3.13; 11.3,8–16.

<sup>84</sup> Parzinger, *Studien* 581 ff.

<sup>85</sup> Renfrew, Gimbutas u. Elster a.a.O. (Anm. 81) Abb. 11.10–11.20.

<sup>86</sup> Weißhaar, *Pevkakia* 124 f.

<sup>87</sup> Renfrew, Gimbutas u. Elster a.a.O. (Anm. 81) 393 ff. Abb. 12.1–12.14.

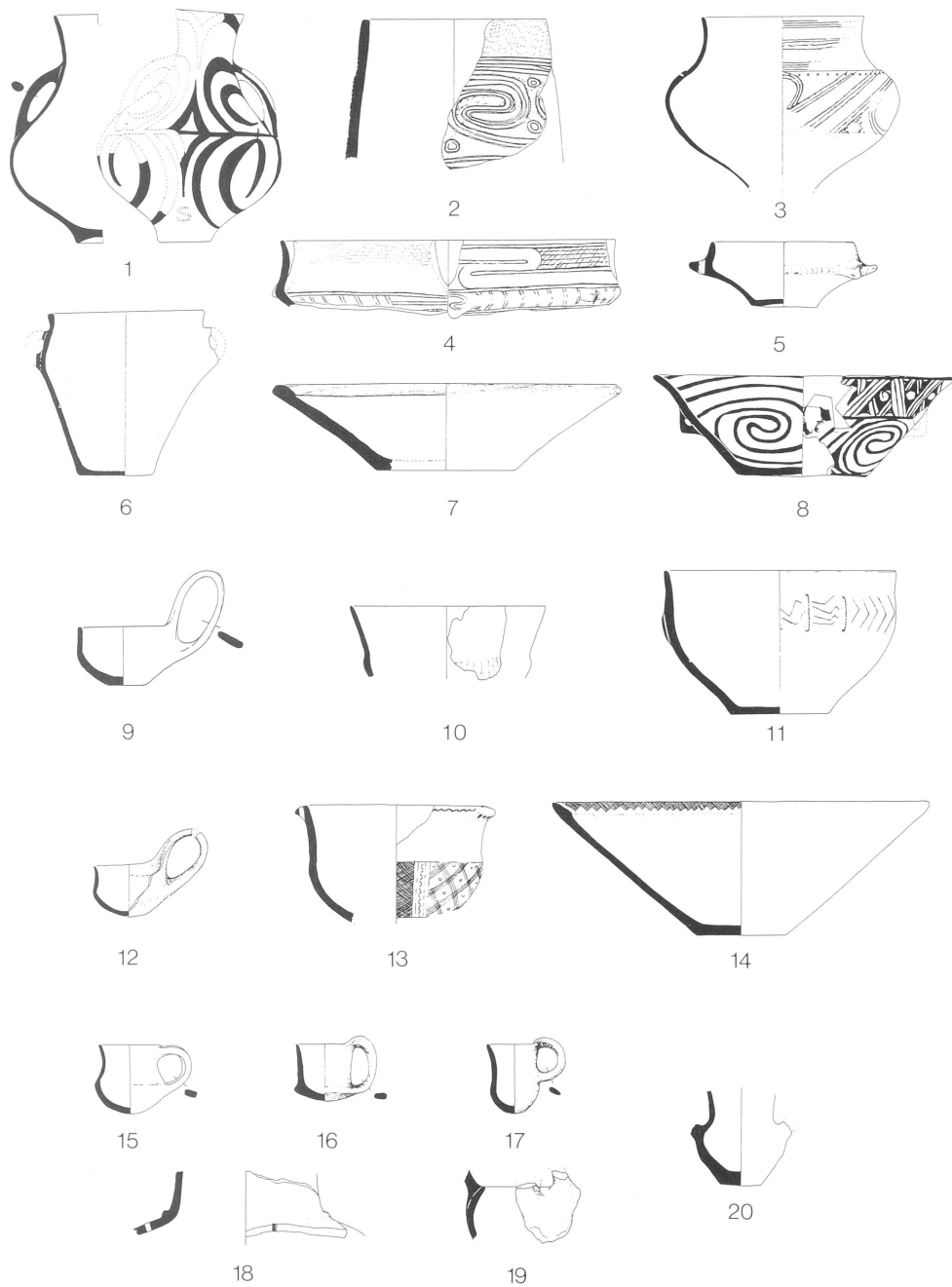


Abb. 4. Funde aus Sitagroi-III A/B (1-8), IV (9-11), Va (12-14) und Vb (15-20). Nach Renfrew, Gimbutas u. Elster a.a.O. (Anm. 81).

von Sitagroi III: IIIa mit Galepsos- und inkrustierter Ware, IIIb mit vorwiegend graphitbemalten Gefäßen sowie IIIc, in dem dunkelbraunpolierte und grobe Gattungen dominieren<sup>88</sup>. Unklar bleibt aber, wie sich die Formen auf diese drei Abschnitte verteilen. Dies wäre umso bedeutender, weil sich hier Verbindungen sowohl zu Karanovo V/Marica (*Abb. 4,2.4.8*) als auch Karanovo VI/Gumelnița (*Abb. 4,3.5-7*) abzeichnen, die also lediglich zwei Stufen innerhalb von Sitagroi III (hier: Sitagroi IIIA und IIIB) trennen lassen<sup>89</sup>. Eine genauere Synchronisierung ist gegenwärtig nicht möglich. Marica wie Gumelnița können in Thrakien feiner unterteilt werden<sup>90</sup>, doch lassen sich die dort gewonnenen Ergebnisse nicht ohne weiteres auf die Fundorte der Ebene von Drama übertragen.

Die jüngeren Stufen Sitagroi IV, Va und Vb führen nur mehr monochrome dunkelbraune Ware<sup>91</sup>. Als typisch für Sitagroi IV gelten flache Tassen mit überhöhtem Bandhenkel (*Abb. 4,9*), Trichterrandschalen mit kanneliertem Bauch (*Abb. 4,10*), Einzugschalen mit Leisten- oder Einstichzier, Schüsseln mit leichtem S-Profil und geritzten Winkel- und Fischgrätenmustern am Bauch (*Abb. 4,11*), hohe zylindrische Henkelbecher sowie große Vorratsgefäße mit einbiegendem Oberteil und gekerbter Mündung<sup>92</sup>.

Trichterrandschalen und Tassen mit überhöhtem Bandhenkel erreichen auch noch Sitagroi Va (*Abb. 4,12*). Hinzu treten flache Schalen, teilweise mit breitem Innenrand, sowie tiefe Schalen mit ausbiegendem Rand, die weiß inkrustierte Ritz- und Kerbschnittzier aufweisen (*Abb. 4,13.14*)<sup>93</sup>.

Die Besiedlung endet mit Sitagroi Vb, für das Tassen mit tief liegendem, kantigem Umbruch und Trichterrand (*Abb. 4,15-17*), Einzugschalen, teilweise mit Horizontalhenkel auf der Schulter (*Abb. 4,19*), bauchige Doppelhenkelgefäße (*Abb. 4,20*), grobe Töpfe mit Kerbleistenzier sowie große Vorratsgefäße mit abgesetztem Zylinderhals (*Abb. 4,18*) charakteristisch sind<sup>94</sup>.

An einer Korrelation von Sitagroi III mit frühem Rachmani ist nicht zu zweifeln<sup>95</sup>. Schwieriger ist die zeitliche Fixierung von Sitagroi IV gegenüber der Stratigraphie der Pevkakia-Magula; die Verbindungen zu mittlerem und spätem Rachmani sind nur lose, und die Tassen mit überhöhtem Bandhenkel (*Abb. 4,9*) finden ihre besten Parallelen in Frühthessalisch I der Argissa-Magula (Graben 2/3) (*Abb. 5,3*)<sup>96</sup>. Ähnliche Tassen kommen auch noch in Sitagroi Va vor (*Abb. 4,12*) und verknüpfen zusammen mit flachen, weiß inkrustierten Schalen Schicht Va (*Abb. 4,14*) ebenfalls mit Argissa-Frühthessalisch I (*Abb. 5,1-2*)<sup>97</sup> und darüber

<sup>88</sup> Ebd. 393 ff.

<sup>89</sup> Ebd. Abb. 12.1–12.14.

<sup>90</sup> H. Todorova, *The Eneolithic in Bulgaria*. BAR Internat. Series 49 (1978); dies., *Das Chronologiesystem von Karanovo im Lichte der neuen Forschungsergebnisse in Bulgarien*. Slovenska Arch. 29, 1981, 203 ff.; dies., *Kamennomednata epoka v Bulgarija* (1986).

<sup>91</sup> Renfrew, Gimbutas u. Elster a.a.O. (Anm. 81) 429 ff. Abb. 13.4–13.27.

<sup>92</sup> Ebd. Abb. 13.4–13.9.

<sup>93</sup> Ebd. Abb. 13.10–13.19.

<sup>94</sup> Ebd. Abb. 13.20–13.27.

<sup>95</sup> Weißhaar, Pevkakia 125.

<sup>96</sup> Weißhaar, Pevkakia 125; Hanschmann u. Milošević a.a.O. (Anm. 28) Taf. 8,1–4.

<sup>97</sup> Ebd. Taf. 2.

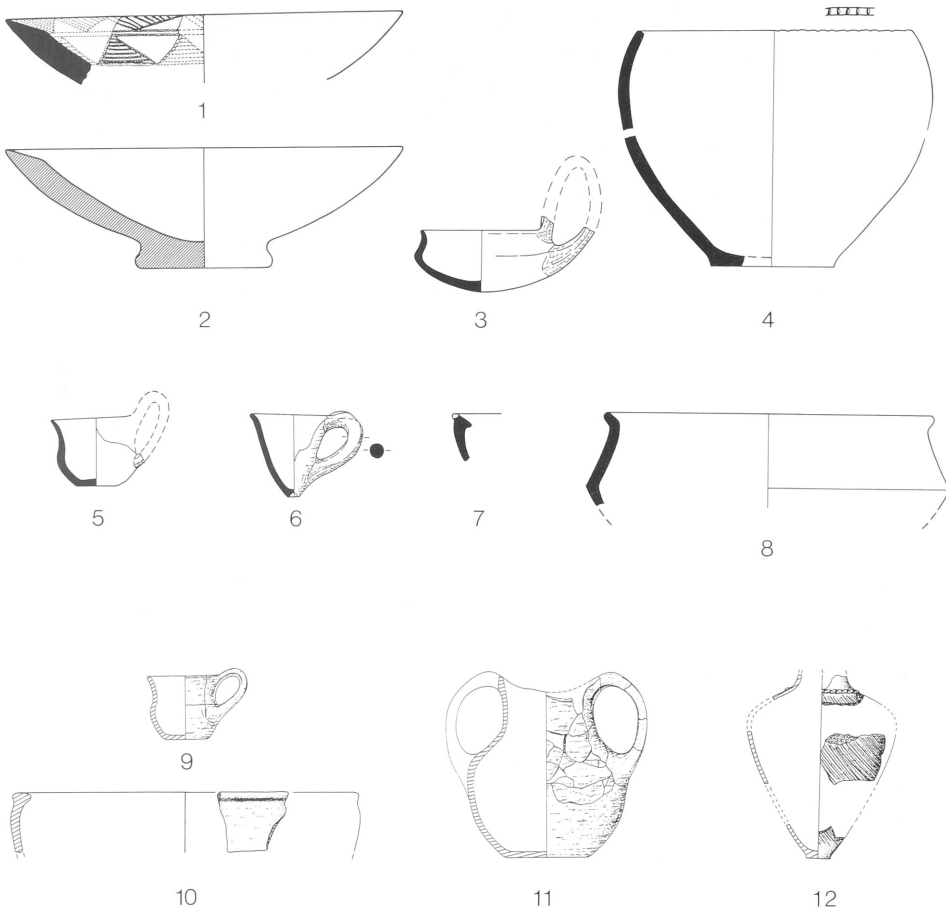


Abb. 5. Funde aus Frühthessalisch I (1-4) und IIA (5-8) der Argissa Magula und aus Kastanas A früh (9-12). Nach Hanschmann u. Milošević a.a.O. (Anm. 28) (1-8) und Aslanis a.a.O. (Anm. 79) (9-12).

hinaus mit der Frühthessalisch I-Schicht der Pevkakia-Magula<sup>98</sup>. Die Trichterrand-tassen mit betontem Umbruch, bauchigen Doppelhenkelgefäße, Einzugschalen sowie großen Vorratsgefäße mit zylindrischem Hals aus Sitagroi Vb (Abb. 4,15-20) kehren in den unteren Straten von Kastanas (Stufe A früh) (Abb. 5,9-12) wieder<sup>99</sup>, die aufgrund von Schalen mit T-förmig verdicktem Rand bereits in Frühthessalisch II datieren (Abb. 5,10)<sup>100</sup>.

Der zwischen 1961 und 1969 von Theocharis und J. Deshayes untersuchte Siedlungshügel von Dikili Tash umfaßt 27 Niveaus. Bislang liegen nur kurze Berichte vor, die wenig Material abbilden; zudem wurde die Schichtbezeichnung

<sup>98</sup> P. Roman, Așezarea cu ceramică șnurată din Thracia, Macedonia, Thessalia și raporturile lor cu evoluția culturală din regiunile carpato-danubiene. *Thraco-Dacia* 7, 1986, 14ff. Abb. 1.

<sup>99</sup> Aslanis a.a.O. (Anm. 79) Taf. 2,5; 4,10; 5,15.

<sup>100</sup> Hanschmann u. Milošević a.a.O. (Anm. 28) Taf. 1,13.14; 11,11; 15,21; 16,1.3.4.6.8.

mehrfach verändert<sup>101</sup>. Schon 1979 versuchte Weißhaar die Stratigraphie von Dikili Tash zu rekonstruieren<sup>102</sup>. Doch erst in den achtziger Jahren faßte M. Séferiades die Niveaus zu den Stufen I, IIA/B, IIIA und IIIB zusammen<sup>103</sup>, die weitgehend Sitagroi II, IIIA/B, IV und Va(/b) entsprechen dürften, doch ist hier eine ausführliche Materialvorlage abzuwarten<sup>104</sup>.

Sitagroi bleibt also beim gegenwärtigen Forschungsstand der wichtigste Brückenkopf für die Verknüpfung Thessaliens mit Thrakien. Die Verbindungen zwischen spätem Dimini (sog. klassische Dimini-Stufe) und der Marica-Kultur wurden bereits seit langem gesehen<sup>105</sup>. Zu den gemeinsamen Formen zählen Lappenschalen, gerundete Schalen und Amphoren mit flächendeckender, aus linearen, mäandroiden und spiraloïden Elementen zusammengesetzter Verzierung, die teilweise durch senkrechte Zierbalken in metopenartig angeordnete Felder gegliedert wird<sup>106</sup>. Dieser Zeithorizont geht frühem Rachmani unmittelbar voran, nehmen wir nicht wie P. Roman eine Lücke zwischen spätem Dimini und Rachmani an<sup>107</sup>, die sich in der Tat nirgends abzeichnet.

Die für frühes Rachmani und Sitagroi IIIA charakteristische Galepsos-Ware kommt auch im oberen Struma-Tal vor. S. Čochadžiev schnitt in Slatino Schichten an, die zeigen, daß Galepsos-Keramik dort in spätes Marica bzw. in die Übergangsphase von Marica nach Gumelnița datiert<sup>108</sup>. Die Gemeinsamkeiten zwischen frühem Rachmani und Gumelnița beschränken sich aber nicht nur auf dessen Anfangsstadium. Tönerne Ringidole wie aus der unteren Rachmani-Schicht der Pevkakia-Magula (*Abb. 1,20*) sind auch aus Gumelnița-Siedlungen (Goljamo Delčevo XI-XV)<sup>109</sup> und Tiszapolgár-Gräberfeldern (aus Goldblech) bekannt<sup>110</sup>. Töpfe mit eingezogenem Unterteil oder unterschnittenem Umbruch sind ebenfalls sowohl in frühem Rachmani (*Abb. 1,10*) als auch im Gumelnița-Bereich (Ovčarovo VIII–X) nachgewiesen<sup>111</sup>. Bauchige Doppelhenkelgefäße, frühe Askoi, Einzugschalen, Kegelhalsgefäße, rundbauchige Henkelschüsseln und pastos mit Schachbrettmustern bemalte Stücke verknüpfen frühe Rachmani-Komplexe der Pevkakia (*Abb. 1,7.9.15*) und der Otzaki-Magula (*Abb. 6,1–3*)<sup>112</sup> mit Sălcuța I–III (*Abb.*

<sup>101</sup> Zuletzt: M. Séferiades, Dikili-Tash: Introduction a la préhistoire de la Macedonie occidentale. Bull. Corr. Hellenique 107, 1983, 635 ff.

<sup>102</sup> Weißhaar, Nordgriechischer Import im kupferzeitlichen Thessalien. Jahrb. RGZM 26, 1979, 114 ff.

<sup>103</sup> Séferiades a.a.O. (Anm. 101) 635 ff.

<sup>104</sup> Parzinger, Studien 295 ff.

<sup>105</sup> H. Vajsová, Stand der Jungsteinzeitforschung in Bulgarien. Slovenska Arch. 14, 1966, 5 ff.; 19.

<sup>106</sup> Todorova, Kupferzeitliche Siedlungen in Nordostbulgarien. Materialien zur Allg. u. Vergleichende Arch. 13 (1982) Abb. 52, A11.12; vgl. z.B. Hauptmann a.a.O. (Anm. 5) Taf. 19, 1.2. u.a.

<sup>107</sup> Roman a.a.O. (Anm. 98) 14 ff.; Abb. 1.

<sup>108</sup> S. Čochadžiev, Frühäneolithische Keramik aus der prähistorischen Siedlung bei Slatino, Bez. Kjustendil. Studia Praehist. 8, 1986, 185 ff.

<sup>109</sup> Todorova a.a.O. (Anm. 106) Abb. 58, C8.

<sup>110</sup> J. Pavelčík, Depot měděných sperků z Hlinska u Lipniku n./Béc. Památky Arch. 70, 1979, 319 ff.; Karte 1–2.

<sup>111</sup> Todorova a.a.O. (Anm. 106) Abb. 86, 16.17.

<sup>112</sup> Hauptmann a.a.O. (Anm. 25) Taf. 23; 24; 47–52.

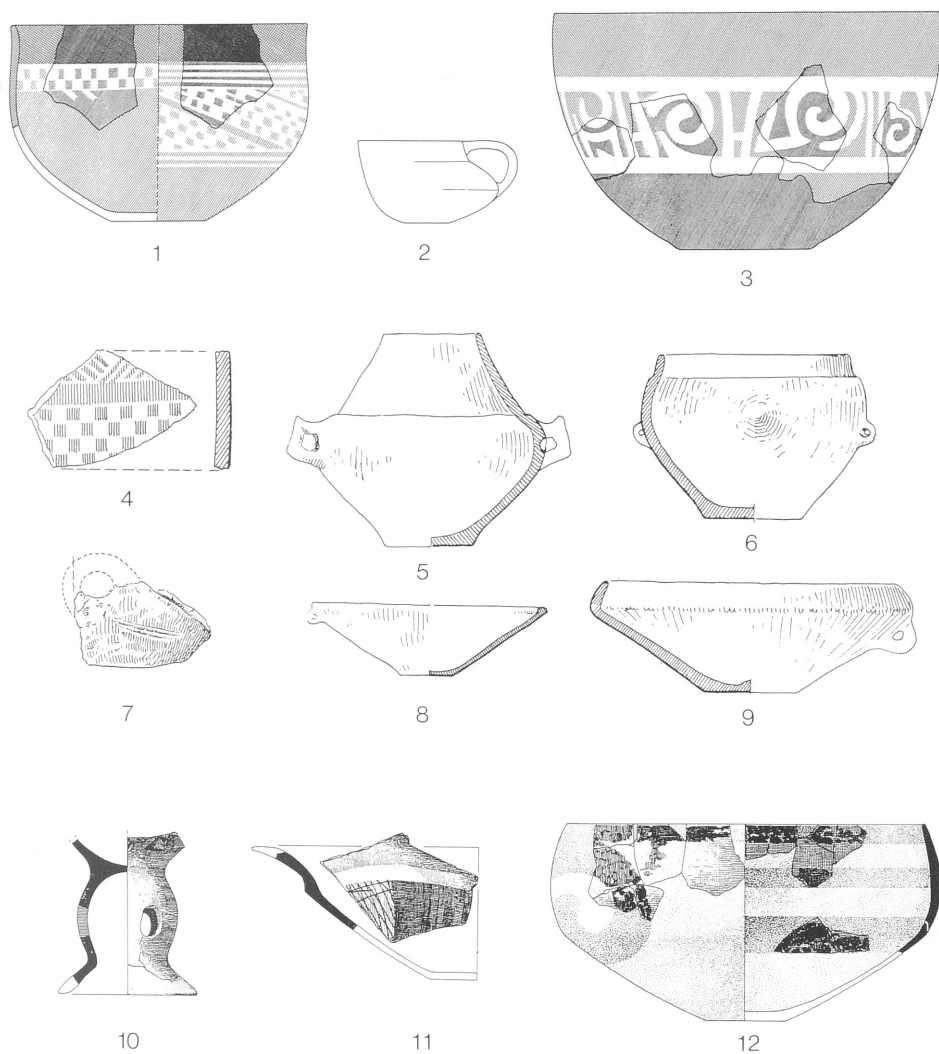


Abb. 6. Funde aus Rachmani-zeitlichen Gruben der Otzaki Magula (1–3), aus Sălcuța I–III (4–9) und aus Bapska-H (10–12). Nach Hauptmann a.a.O. (Anm. 5) (1–3), Berciu a.a.O. (Anm. 113) (4–9) und Dimitrijević a.a.O. (Anm. 115) (10–12).

6,4–9)<sup>113</sup>, das mit der Gumelnița-Entwicklung weiter östlich gleichzeitig ist. Über Sălcuța gelangen wir ins südöstliche Karpatenbecken. Der Fund von Cuptoare-Sfocea, in dem typische Sălcuța- und Tiszapolgár-Formen miteinander vergesellschaftet sind<sup>114</sup>, erlaubt es, diesen Zeithorizont bis ins Alföld zu verlängern, ohne daß wir dabei nur auf die bereits erwähnten Ringidole aus Tiszapolgár-Nekropolen angewiesen wären. Einen ergänzenden Befund liefert z.B. auch Schicht H von

<sup>113</sup> D. Berciu, *Contribuții la problemele neoliticului în România în lumina noilor cercetări* (1960) Abb. 87; 89; 98; 104; 109; 113; 117.

<sup>114</sup> G. Lazarovici, *Neoliticul Banatului* (1979) 169ff.; Taf. 27.

Bapska in Slawonien; neben spätesten Vinča-Stücken (*Abb. 6,11*) finden sich dort auch Tiszapolgár-Formen (durchlochete, glockenförmige Hohlfüße – *Abb. 6,10*) sowie eine Einzugsschale mit pastoser Bemalung (Spiralhaken) (*Abb. 6,12*), die Vergleichsstücke unter den Rachmani-Funden der Otzaki-Magula besitzt (*Abb. 6,3*)<sup>115</sup>. Daneben sei auf Verbindungen zu Maliq IIA in Albanien sowie zu Šuplevec in Pelagonien verwiesen, die bereits Weißhaar ausführt<sup>116</sup>. Hinzu kommt Crnobuki I<sup>117</sup>.

Die Beispiele mögen genügen, um zu zeigen, daß sich frühes Rachmani über Sitagroi III mit spätestem Marica bzw. Gumelnița in Thrakien, Sălcuța in Oltenien, Šuplevec in Pelagonien, Maliq IIA in Albanien, spätestem Vinča in Serbien und Tiszapolgár in Ostungarn synchronisieren läßt, ohne daß aber die völlige Gleichzeitigkeit aller dieser Fundverbände angenommen werden muß<sup>118</sup>.

Dagegen vermag der Versuch Weißhaars, diesen Horizont mit FH I in Südgriechenland zu verknüpfen, nicht zu überzeugen. Er beruht einerseits auf der Überlegung, daß frühes Rachmani der Stufe FH I entspricht, was aber bereits widerlegt werden konnte. Darüber hinaus zitiert Weißhaar einen angeblich importierten, spitzbodigen Marmorbecher aus dem Gräberfeld von Varna, der Vergleiche in Kumtepe IC, Naxos und Kephala findet und daher die Parallelisierung Gumelnița – frühes Rachmani – FH I/FK I – Kumtepe IC/Troja I zusätzlich stützen soll<sup>119</sup>. Dabei ist aber zu bedenken, daß es sich bei dem Stück aus Kumtepe IC nur um das Fragment der Bodenspitze handelt, die Gesamtform sich damit nicht sicher rekonstruieren läßt<sup>120</sup>, und die Exemplare aus Naxos und Kephala jeweils zwei leistenartige, durchbohrte Henkel aufweisen, wie sie bei frühkykladischen Ton- und Steingefäßen häufiger vorkommen; gerade dieses chronologisch wichtige Detail fehlt jedoch bei dem Becher aus Varna<sup>121</sup>.

Schwieriger ist es, mittleres Rachmani sicher mit dem Norden zu verbinden. Ebenso wie bei frühem Rachmani waren auch hier die Gemeinsamkeiten mit kupferzeitlichen Fundkomplexen Mittel- und Südgriechenlands zahlreich. Eine direkte Verknüpfung von mittlerem Rachmani mit FH I oder FK I ergibt sich letztlich nirgends und kann, wenn überhaupt, nur aufgrund der Urfirnischerben (FH II) gegen Ende von mittlerem Rachmani vorgeschlagen werden, die wir jedoch als nicht verlässlich stratifiziert ansehen, worauf oben ausführlicher verwiesen wurde. FH II setzt unseres Erachtens frühestens in einem späten Abschnitt von spätem Rachmani ein; letzteres wäre damit indirekt mit FH I verknüpft. Mittleres Rachmani müßte demnach ebenso wie frühes noch kupferzeitlich sein, was die engen Übereinstimmungen mit chalkolithischen Materialien Mittel- und Südgrie-

<sup>115</sup> Hauptmann a.a.O. (Anm. 25) Taf. 49,8; S. Dimitrijević, *Sopotsko-lengyelska kultura* (1968) Abb. 16,2.

<sup>116</sup> Weißhaar, *Pevkakia* 126.

<sup>117</sup> D. Simoska, B. Kitanoski u. J. Todorović, *Naselbata Crnobuki i problemot na istoimenata kultura vo svetlinata na novite arheološki istražuvanja*. *Macedonia Acta Arch.* 2, 1976, 43 ff.

<sup>118</sup> Ausführlicher in: Parzinger, *Studien* 595 ff.

<sup>119</sup> Weißhaar, *Pevkakia* 126; ders., *Varna und die ägäische Bronzezeit*. *Arch. Korrb.* 12, 1982, 321 ff.

<sup>120</sup> Ebd. Abb. 2,5.

<sup>121</sup> Ebd. Abb. 2,1–3.



chenlands (siehe oben) erklären würde. Im Vergleich zum Norden sollte mittleres Rachmani dann auf diejenigen Fundgruppen folgen, die sich mit frühem Rachmani parallelisieren lassen: Gumelnița, spätestes Vinča und Tiszapolgár, wobei Überschneidungen denkbar sind. Kegelhalsamphoren, Doppelhenkelschüsseln mit überhöhtem Henkel sowie weiterhin belegte pastose Bemalung korrelieren mittleres Rachmani (*Abb. 2,31.33*) mit Hissar Ia/b in Kosovo, das der Zeit von spätem Bodrogkeresztúr bzw. dem Scheibenhenkelhorizont entspricht<sup>122</sup>. Eine willkommene Ergänzung bietet dazu der Befund von Crnobuki: Wie bereits erwähnt, entspricht Crnobuki I frühem Rachmani; das jüngere Crnobuki II/III dürfte demnach indirekt in die Zeit von mittlerem Rachmani gehören und enthält zudem Bodrogkeresztúr-Elemente<sup>123</sup>. Alle bisher verfügbaren Befunde datieren mittleres Rachmani aber übereinstimmend in die auf Gumelnița und Tiszapolgár folgende Zeit, die im wesentlichen der Bodrogkeresztúr-Kultur in Ostungarn sowie der sog. Übergangsperiode in Bulgarien entsprechen dürfte.

Für spätes Rachmani lassen sich keine unmittelbaren Verbindungen mit den nördlich anschließenden Gebieten herausstellen.

#### Die Pevkakia-Magula und der Osten

Richten wir von Thessalien aus den Blick nach Osten über die Ägäis hinweg und suchen wir nach einer Verbindung mit dem Westen Kleinasiens samt seiner unmittelbar vorgelagerten Inseln, so stoßen wir auf Kumtepe, Troja, Karağaçtepe (Hügel des Protesilaos), Thermi auf Lesbos und Poliochni auf Lemnos. Weißhaar sieht an allen diesen Plätzen Rachmani-Formen vertreten<sup>124</sup>, doch bleiben die Gemeinsamkeiten eher allgemeiner Art und chronologisch wenig ergiebig. Als Endergebnis parallelisiert Weißhaar die gesamte Rachmani-Zeit mit Troja I Früh-IIc, erst mit Troja IID beginne das Frühthessalikum. Die thessalische Rachmani-Periode und der trojanische Kulturkreis Nordwestanatoliens setzen nach Weißhaar also gleichzeitig ein<sup>125</sup>, eine Schlußfolgerung, die so nicht mehr aufrechtzuerhalten ist.

Zwischen frühem und mittlerem Rachmani einerseits und Troja I andererseits fehlt es an brauchbaren direkten Verknüpfungsmöglichkeiten, die auf Gleichzeitigkeit schließen ließen. Weißhaar betont, daß in Troja I Mitte erste Urfirnisscherben vorkommen und korreliert deshalb dieses Stratum mit einem späten Abschnitt von mittlerem Rachmani, wo er ja ebenfalls Urfirnis vertreten sieht<sup>126</sup>. Erneut stützen sich weitreichende chronologische Parallelisierungen auf jene Urfirnisfragmente, deren Stratifizierung wir für nicht verlässlich halten. Für Weißhaar scheint dies schlüssig, weil er ja davon ausgeht, daß FH I mit frühem und einem Teil von mittlerem Rachmani einerseits sowie mit Troja I Früh andererseits gleichzeitig ist. Mit dem von uns erbrachten Nachweis, daß FH I eben nicht frühem bis mittlerem,

<sup>122</sup> Parzinger, Studien 602f.

<sup>123</sup> Ebd. 600ff.

<sup>124</sup> Weißhaar, Pevkakia 128ff.

<sup>125</sup> Weißhaar, Pevkakia 128ff.; Taf. 145.

<sup>126</sup> Weißhaar, Pevkakia 128f.

sondern möglicherweise nur spätem Rachmani entspricht, werden diese Überlegungen jedoch haltlos. Zudem ergeben sich erst in spätem Rachmani direkte Verbindungen zu Troja: bauchige Gefäße auf niedrigem, dreieckig oder rautenförmig durchbrochenem Hohlfuß (*Abb. 3,59.60*), Becher mit Lappengriff (*Abb. 3,61*) sowie Deckel, die von trojanischen „Mauerkronendeckeln“ beeinflusst scheinen (*Abb. 3,68*). Diese Formen bleiben in Troja auf die Straten Ia-c begrenzt<sup>127</sup>. Auch Weißhaar weist auf diese Stücke hin<sup>128</sup>, korreliert spätes Rachmani aber dennoch mit Troja IIa-c, wo diese Typen bereits fehlen<sup>129</sup>.

Wir möchten daher vorschlagen, spätes Rachmani aufgrund der genannten Gemeinsamkeiten mit Troja I Früh (und FH I) zu parallelisieren; die Urfirnischerben lassen ferner eine Synchronisierung des Endes von spätem Rachmani mit Troja I Mitte und dem Beginn von FH II zu.

Was entspricht dann aber der frühen und mittleren thessalischen Rachmani-Stufe in Westanatolien? Weißhaar folgt dem Versuch von C. Podzuweit, nicht erst Kumtepe IC, wie bis dahin allgemein angenommen, sondern auch Kumtepe IB mit Troja I Früh gleichzusetzen<sup>130</sup>, ein Ansatz, der in der neueren Forschung aber weitgehend auf Ablehnung stößt<sup>131</sup>. Weißhaar selbst liefert ungewollt gute Argumente für die von uns angestrebte Entflechtung der unglücklichen Parallelisierung von Kumtepe und Troja nach Podzuweit: Weißhaar sieht enge Verbindungen zwischen Kumtepe IB und frühem bis mittlerem Rachmani; das nach Podzuweit angeblich mit Kumtepe IB gleichzeitige Troja I Früh besitzt aber nur Gemeinsamkeiten mit spätem Rachmani<sup>132</sup>.

Die Diskussion um das zeitliche Verhältnis von Kumtepe zu Troja I resultiert aus der Tatsache, daß eine die gesamte Zeitspanne überbrückende Stratigraphie bislang nicht zur Verfügung steht: In Troja fehlen die vortrojanischen Schichten, in Kumtepe ist umgekehrt die frühbronzezeitliche Besiedlung schlecht dokumentiert. Obwohl an anderer Stelle ausführlicher erörtert<sup>133</sup>, seien einige Beobachtungen zu dieser Frage angefügt, die sich aus westanatolischen Funden ergeben.

Schalen mit einbiegendem Rand, gerundete Schalen mit ausgestellter Lippe, Töpfe mit einziehendem Oberteil und Schulterhenkel, Standringgefäße, bauchige Töpfe mit Trichterrand sowie Knopfhenkel sichern eine Parallelisierung von Kumtepe IA1/2 und IB1/2 mit Tigani IIIa–IIIc auf Samos<sup>134</sup>. Steilwandige Schalen und Knopfhenkel verbinden Tigani IIIc mit den untersten spätkalkolithischen Straten

<sup>127</sup> C. Podzuweit, *Trojanische Gefäßformen der Frühbronzezeit in Anatolien, der Ägäis und angrenzenden Gebieten* (1979) Taf. 26,1 (1CI, 10CIa); Weißhaar a.a.O. (Anm. 119) Abb. 1.

<sup>128</sup> Weißhaar, *Pevkakia* 128 ff.; ders. a.a.O. (Anm. 119) 321 ff.

<sup>129</sup> Weißhaar, *Pevkakia* 128 ff.; Taf. 145.

<sup>130</sup> Weißhaar, *Pevkakia* 130 f.; Podzuweit a.a.O. (Anm. 127) Beil. 26.

<sup>131</sup> T. Efe, *Demircihüyük III,2. Die Keramik 2. C Die frühbronzezeitliche Keramik der jüngeren Phasen* (1988) 93 ff.; Abb. 98; ausführlicher zu dieser Problematik zuletzt auch: J. Seeher, *Prähistorische Funde aus Gülpınar/Chryse. Neue Belege für einen vor-trojanischen Horizont an der Nordwestküste Kleinasiens. Arch. Anz.*, 1987, 533 ff.

<sup>132</sup> Weißhaar, *Pevkakia* 130 ff.

<sup>133</sup> Parzinger, *Studien* 443 ff.; 551 ff.

<sup>134</sup> J. W. Sperling, *Kum Tepe in the Troad. Hesperia* 45, 1976, 305 ff.; Abb. 8,114; 9,211.212.222a.224; 10,136; 11,230; 12,303.304; 13,413; R.C.S. Felsch, *Das Kastro Tigani. Die spätneolithische und chalkolithische Siedlung. Samos II* (1988) Taf. 57,141.142; 58,158.179; 61,243; 63,271.

XXXV–XL von Beycesultan<sup>135</sup>. Dagegen synchronisieren Schalen mit nach innen verdicktem Rand, leichtem S-Profil oder Kehlrund Kumtepe IB3 mit Beycesultan XXV–XXVIII und XXIX–XXXIV sowie Emporio VII<sup>136</sup>. Kehlrandschalen mit verstärkter Schulter und rundbauchige Gefäße mit abgesetztem Trichter- oder Zylinderrand aus Kumtepe IB4 besitzen ihre besten Parallelen in Beycesultan XX–XXIV<sup>137</sup>. Schalen mit breitem, eingeknicktem Rand sind auch aus Troja I Früh bekannt, scheinen aber ebenso wie Krüge mit schräger Mündung bereits am Ende des Spätchalkolithikums aufzukommen<sup>138</sup>. Eine teilweise Gleichzeitigkeit von Kumtepe IB4, Beycesultan XX–XXIV und Tigani IVb mit Troja I Früh ergibt sich daraus allerdings nicht<sup>139</sup>. Die Keramik aus Poliochni I (Poliochni schwarz) weist zahlreiche Übereinstimmungen mit Kumtepe IB3/4 auf, was entgegen den Ausführungen Podzuweits für ein vortrojanisches Alter spricht<sup>140</sup>. In Bithynien liefern die untersten Straten des Demircihüyük („A“, B und C) spätchalkolithische Gefäße: Krüge mit abgesetztem Zylinderhals und ausbiegendem Rand, Trichter- randtassen, Knickwandschalen und steilwandige Schalen mit ausgestellter Lippe synchronisieren Demircihüyük „A“–C mit Beycesultan XXV–XXVIII, während Schalen mit eingeknicktem Rand in Kumtepe IB4 begegnen<sup>141</sup>.

Auf dem Demircihüyük und in Beycesultan folgen auf diesen spätesten spätchalkolithischen Abschnitt, der Kumtepe IB3/4 entspricht und Troja I vorangeht, früheste frühbronzezeitliche Niveaus (Beycesultan XVII–XIX und Demircihüyük D–F2/F3G), deren Keramik weitgehende Übereinstimmungen mit Troja I Früh aufweist (Krüge mit abgesetztem Hals und schräger Mündung, Vorratsstöpfe mit leicht ausbiegendem Rand und zwei Henkeln, rundbauchige Tassen, Mauerkronendeckel usw.)<sup>142</sup>. Dagegen gibt es keinerlei Anhaltspunkte für eine Gleichzeitigkeit von Kumtepe IB mit Troja I Früh.

### Ergebnis und Ausblick

Die Rachmani-Schichten der Pevkacia-Magula stellen also nicht nur die Grundlage einer detaillierten Gliederung der thessalischen Kupferzeit dar, sondern ermöglichen darüber hinaus weitreichende chronologische Verknüpfungen. Die Rachmani-Periode wird damit zu einer wichtigen Drehscheibe für die Korrelation

<sup>135</sup> Ebd. Taf. 65,298; 68,361; S. Lloyd u. J. Mellaart, Beycesultan I. The Chalkolithic and Early Bronze Age Levels (1962) Abb. P.3,14; P.4,18.

<sup>136</sup> Sperling a.a.O. (Anm. 134) Abb. 14,501–521; 15,535–547; Lloyd u. Mellaart a.a.O. (Anm. 135) Abb. P.7,1; P.8,11; S. Hood, Excavations in Chios 1938–1955. Prehistoric Emporio and Ayio Gala. Brit. School Athens Suppl. 15 (1981) Abb. 145.

<sup>137</sup> Sperling a.a.O. (Anm. 134) Abb. 19,624–627; 20,660; Lloyd u. Mellaart a.a.O. (Anm. 135) Abb. P.10,15; P.11,8,9.

<sup>138</sup> Sperling a.a.O. (Anm. 134) Abb. 19,613–617; Hood a.a.O. (Anm. 136) Abb. 153,646.

<sup>139</sup> Dies widerspricht den Ansichten von Felsch a.a.O. (Anm. 134) Tabelle 2, und Podzuweit a.a.O. (Anm. 127) Beil. 26.

<sup>140</sup> Ebd. Beil. 26.

<sup>141</sup> J. Seeher, Demircihüyük III,1. Die Keramik 1. A Die neolithische und chalkolithische Keramik. B die frühbronzezeitliche Keramik der älteren Phasen (1987) Taf. 24–27; Lloyd u. Mellaart a.a.O. (Anm. 135) Abb. P.8,10; P.9,1–5; Sperling a.a.O. (Anm. 134) Abb. 19,613–617.

<sup>142</sup> Parzinger, Studien 561 ff.; ähnlich auch: Efe a.a.O. (Anm. 131) Abb. 98.

Alföld	Thrakien	Ost-Makedonien	Thessalien	Mittel-u.Süd-griechenid.	Kykladen	Troas	Pisidien
Baden	Ezero	Sitagroi Vb	Früh-thessalisch II	Früh-helladisch II	Früh-kykladisch II	Troja IIc	Beycesultan XIV (FBZ 2)
		Va	Früh-thessalisch I				
Boleráz	Cernavoda III	IV	Spätes Rachmani	Früh-helladisch I	Früh-kykladisch I	I Mitte	XVI
Bodrogkeresztúr	„Übergangsperiode“	?	Mittleres Rachmani	Kupferzeit (Eutresis II, Kitsos 1/2, Franchthi, Alepotrypa)	Kupferzeit (Kephala, Zeus-Höhle)	I Früh	XVII (FBZ 1)
Tiszapolgár	Gumelnița   Marica IV	III B	Frühes Rachmani				XIX
Theiß	Marica I - III	III A	„Klass.“ Dimini	Spät-Neolithikum	?	Kumtepe I B 4 I B 3 I B 1/2	XX (Spätchalkolithikum)
					Saliagos		XL

Abb. 7. Chronologietabelle.

der balkanischen, mittel- und südgriechischen, kykladischen sowie westanatolischen Kulturfolgen. Neue Grabungs- und Forschungsergebnisse sowie unterschiedliche Bewertungen einzelner Synchronisierungsfragen ließen uns dabei zu von Weißhaar abweichenden Resultaten gelangen (Abb. 7).

Dem Versuch, Fundgruppen nicht nur lose zu verbinden, sondern sie in ihrer gesamten Zeitdauer zu parallelisieren, sind Grenzen gesetzt, die beim gegenwärtigen Forschungsstand unüberwindlich scheinen. Dennoch sollte die Korrelation von spätem Rachmani mit Sitagroi IV, Cernavoda III und Boleráz im Norden sowie mit FH I, FK I, Troja I Früh und Beycesultan XIX–XVII (FBZ 1) im Süden bzw. Osten mehr als wahrscheinlich sein<sup>143</sup>. Die vorangehende mittlere wie frühe Rachmani-Zeit dürfte noch vor FH I, FK I und Troja I Früh datieren und kupferzeitlichen Fundverbänden Mittel- und Südgriechenlands (Eutresis II, Kitsos 1/2, Franchthi, Alepotrypa, Thorikos u.a.), der Kykladen (Kephala, Zeus-Höhle II) und Westanatoliens (Kumtepe IB, spätchalkolithische Straten von Beycesultan) entsprechen. Im Norden gehören die auf den Horizont „klassisches“ Dimini–Marica–Gradešnica–Theiß folgenden Kulturgruppen in diese Zeit. Dabei läßt sich frühes Rachmani über Sitagroi IIIA/B mit spätem Marica bzw. Gumelnița in Thrakien sowie Tiszapolgár im südöstlichen Karpatenbecken synchronisieren. Mittleres Rachmani dürfte bereits die sog. Übergangsperiode in Bulgarien sowie die Zeit von Bodrogkeresztúr und Hunyadihalom (Scheibhenkelhorizont) in Ostungarn erreichen, ohne daß sich aber genauer festlegen ließe, wo etwa die Grenze zwischen Gumelnița und der „Übergangsperiode“ oder zwischen Tiszapolgár und Bodrogkeresztúr im Vergleich zur Rachmani-Stratigraphie der Pevkakia-Magula liegt. Neue Grabungen könnten hier sicher noch zu der einen oder anderen Verschiebung beitragen.

<sup>143</sup> Ausführlicher dazu: Parzinger, Studien 605 ff.

Die Einbindung der Rachmani-Stufen in ein überregionales chronologisches Datennetz schafft darüber hinaus neue Möglichkeiten, Südosteuropa mit Anatolien und den vorderasiatischen Hochkulturen zu verknüpfen, was für Fragen der absoluten Chronologie von großer Bedeutung ist. Gerade seit wir um die Unsicherheiten der Verbindung Kretas mit Ägypten wissen<sup>144</sup>, scheint der Weg über Vorderasien verlässlicher, wollen wir uns nicht ausschließlich auf die Ergebnisse naturwissenschaftlicher Verfahren (<sup>14</sup>C) stützen.

Für die Dimini- und Rachmani-Straten der Pevkakia-Magula liegen zehn unkalibrierte <sup>14</sup>C-Daten vor<sup>145</sup>. Davon entfallen allein sechs auf die Dimini-Schicht; sie schwanken relativ einheitlich zwischen  $3810 \pm 50$  und  $3720 \pm 65$  BC. Daraus ergibt sich zwar ein „terminus post quem“ für die Rachmani-Periode, doch kann sie aus sich selbst heraus nur ungenügend zeitlich fixiert werden, weil für frühes ( $3680 \pm 50$  BC) und mittleres Rachmani ( $3560 \pm 65$  BC) nur je ein Datum vorliegen. Aus der späten Rachmani-Schicht stammen zwei Proben, von denen das eine ( $3570 \pm 80$  BC) der Zeit von mittlerem Rachmani entspricht, während das andere ( $3820 \pm 70$  BC) in die Dimini-Zeit fällt. Daß sich hieraus keine brauchbare absolute Datierung ergeben kann, bedarf keiner weiteren Erörterung.

Versuchen wir mit Hilfe der auf der komparativen Stratigraphie beruhenden archäologisch-historischen Methode zu absoluten Zeitansätzen zu gelangen, so ist zunächst darauf hinzuweisen, daß aufgrund der zahlreichen Rettungsgrabungen in Inner- und vor allem Südostanatolien inzwischen kein Zweifel mehr bestehen kann, daß der Beginn der westanatolischen Frühbronzezeit (und damit auch Troja I Früh) mit der auf spätestes Uruk (Amuq F, Habuba Kabira-Süd usw.) folgenden Stufe Amuq G zu korrelieren ist, das der Gamdet Nasr-Zeit entspricht<sup>146</sup>. Rollsiegel und andere Merkmale des Gamdet Nasr-Stils kommen auch in Ägypten vor, wo sie in Naqada IIIa datieren<sup>147</sup>. Unser bis Naqada IIIa zu verlängernder Horizont geht dort Naqada IIIb voraus, das mit der sog. O. Dynastie identisch ist, die nach W. Barta um 3126 v. Chr. beginnen soll<sup>148</sup>.

Mögen sich bei den einzelnen Gliedern dieser Kettendatierung auch noch geringfügige Verschiebungen ergeben, so ist doch nicht daran zu zweifeln, daß Beycesultan XIX–XVII (FBZ 1), Troja I Früh, FK I, FH I sowie spätes Rachmani, Cernavoda III und der Beginn der Badener Entwicklung im Karpatenbecken (Boleráz) im späteren 4. Jahrtausend v. Chr. anzusetzen sind. Alle vorangehenden, mit mittlerem und frühem Rachmani zu synchronisierenden Fundverbände müßten

<sup>144</sup> M. K. H. Eggert u. H.-P. Wotzka, Kreta und die absolute Chronologie des europäischen Neolithikums. *Germania* 65, 1987, 379 ff.; zum selben Thema weniger polemisch und sachlicher: P. Warren, Knossos and the Greek Mainland in the Third Millennium. *Athens Ann. Arch.* 5, 1972, 392 ff.; ders., Problems of Chronology in Crete and the Aegean in the Third and Earlier Second Millennium B.C. *Am. Journal Arch.* 84, 1980, 487 ff.

<sup>145</sup> Weißhaar, Pevkakia 139.

<sup>146</sup> Parzinger, *Studien* 605 ff.; 625 ff.; ähnlich auch: Efe a.a.O. (Anm. 131) Abb. 98.

<sup>147</sup> R. M. Boehmer, Orientalische Einflüsse auf verzierten Messergriffen aus dem prädynastischen Ägypten. *Arch. Mitt. Iran* 7, 1974, 15 ff.; ders., Das Rollsiegel im prädynastischen Ägypten. *Arch. Anz.* 1974, 495 ff.; wichtige neue Befunde zur Verknüpfung von Spät-Uruk und Naqada-II: T. von der Way, Tell el-Fara'in – Buto. *Mitt. DAI Abt. Kairo* 43, 1987, 241 ff.

<sup>148</sup> W. Barta, Die Chronologie der 1. bis 5. Dynastie nach den Angaben des rekonstruierten Annalensteins. *Zeitschr. Ägypt. Sprache u. Altkde.* 108, 1981, 11 ff.

entsprechend älter sein, ohne daß die archäologisch-historische Methode hierfür aber noch nähere Anhaltspunkte liefern könnte.

Für Gumelnița und Varna gelangen wir jedoch weit ins 4. Jahrtausend v. Chr. hinauf, und nicht, wie Weißhaar meint, in das beginnende 3. Jahrtausend v. Chr.<sup>149</sup>. Eine Datierung der reichen Bestattungen von Varna in die Mitte des 5. Jahrtausends v. Chr. (<sup>14</sup>C-Daten), ist aber mehr als unwahrscheinlich.

Dieser neue Datierungsansatz mit Boleráz im späten 4. Jahrtausend (s) v. Chr. hat weitreichende Konsequenzen und bleibt auch für die absolute Chronologie des mitteleuropäischen Jungneolithikums nicht ohne Folgen, lassen sich doch Verbindungen zwischen Boleráz/frühem Baden und Altheim herstellen.

Anschrift des Verfassers:

Hermann Parzinger  
Römisch-Germanische Kommission  
Palmengartenstraße 10–12  
D-6000 Frankfurt a. M.

---

<sup>149</sup> Weißhaar a.a.O. (Anm. 119) 325.